97-84197-15

Jahn, Theodor

Der Geburtenrückgang in Pommern (1876-1910)

Berlin

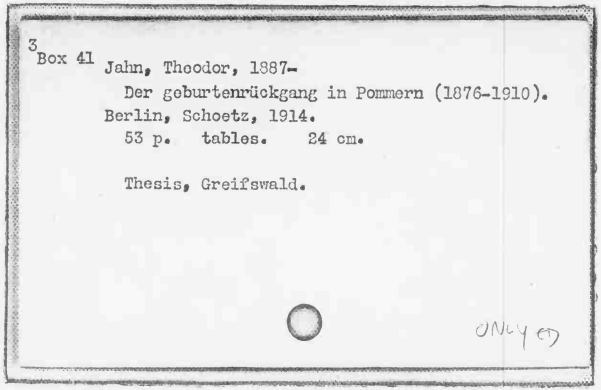
1914

97-84197-15
MASTER NEGATIVE #

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DIVISION

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

ORIGINAL MATERIAL AS FILMED - EXISTING BIBLIOGRAPHIC RECORD



3
Box 41 Jahn, Theodor, 1887-
Der geburtenrückgang in Pommern (1876-1910).
Berlin, Schoetz, 1914.
53 p. tables. 24 cm.

Thesis, Greifswald.

ONLY ED

RESTRICTIONS ON USE: *Reproductions may not be made without permission from Columbia University Libraries.*

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 11:1 IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 9-23-97 INITIALS: DP

TRACKING # : 28022

FILMED BY PRESERVATION RESOURCES, BETHLEHEM, PA.

Aus der Königlichen Universitäts-Kinderklinik zu Greifswald.
Direktor: Geheimrat Prof. Dr. Erich Peiper.

Der Geburtenrückgang in Pommern

(1876–1910).

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der medizinischen Doktorwürde,
vorgelegt der Hohen Medizinischen Fakultät
der Königl. Universität Greifswald

von

Theodor Jahn,
Volontärarzt an der Kinder-Heilanstalt in Stettin.

Berlin 1914.
Verlagsbuchhandlung von Richard Schoetz.
Wilhelmstraße 10.

Aus der Königlichen Universitäts-Kinderklinik zu Greifswald.
Direktor: Geheimrat Prof. Dr. Erich Peiper.

Der Geburtenrückgang in Pommern
(1876 – 1910).

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der medizinischen Doktorwürde,
vorgelegt der Hohen Medizinischen Fakultät
der Königl. Universität Greifswald

von

Theodor Jahn,
Volontärarzt an der Kinder-Heilanstalt in Stettin.

Berlin 1914.
Verlagsbuchhandlung von Richard Schoetz.
Wilhelmstraße 10.

Eingereicht im April 1914.

Gedruckt mit Genehmigung der Hohen Medizinischen Fakultät der Königl. Universität Greifswald.

Dekan: Prof. Dr. Römer.

Referent: Prof. Dr. Peiper.

Korreferent: Prof. Dr. Kroemer.

Seit den Jahren 1870—72 macht sich in Deutschland ebenso wie in den übrigen Kulturländern in immer steigendem Maße ein Sinken der Geburtsziffer, d. h. der während eines Jahres auf 1000 Einwohner entfallenden Geburten, bemerkbar, und zwar fiel in Deutschland die Zahl von 42,6 im Jahre 1876 auf 28,6 im Jahre 1911.

In Preußen betrug die Geburtsziffer im Jahre 1875 42,9. Seitdem ist sie ständig gesunken. Besonders stark zeigte sich der Absturz im neuen Jahrhundert. Vom Jahrfünft 1896—1900 bis 1906—1910 fiel sie von 37,76 auf 33,35.

Trotz dieser Verminderung der Geburtenzahl hat sich der Geburtenüberschuß über die Sterbefälle ziemlich auf konstanter Höhe gehalten.

Es betrug im Mittel der Jahre:

Jahrfünft	der Überschuß der Geburten über die Sterbefälle	die Vermehrung aufs 1000 der zur Mitte des Jahres lebenden Bevölkerung
1876—1880	368 355	13,9
1881—1885	293 180	11,9
1886—1890	388 853	13,3
1891—1895	438 540	14,1
1896—1900	515 922	15,5
1901—1905	545 628	15,2
1906—1910	588 595	15,0
1911	492 363	12,1

Für das Deutsche Reich ergeben sich die Zahlen:

	Auf 1000 Lebende kommen:		
im Jahre	Geburten	Todesfälle	Geburtenüberschuß
1876	42,6	28,0	14,6
1909	32,0	18,0	14,0
1911	28,6	17,0	11,6

Bis 1896—1900 steigt die Überschußzahl in Preußen, um dann ganz allmählich zu fallen. Das Jahr 1911 zeigt dann allerdings mit: 12,1 einen bedenklich jähen Absturz, der aber durch die infolge des außerordentlich heißen Sommers hohe Säuglingssterblichkeit dieses Jahres erklärt wird.

In erster Reihe ist dieses günstige Resultat dem gleichzeitig erfolgten Rückgang der allgemeinen Sterblichkeitsziffer zu danken.

Auf 1000 in der Mitte des Jahres Lebende fielen durchschnittlich jährlich Sterbefälle in Preußen:

1871—80	28,2
1881—90	26,2
1891—00	23,1
1901—10	19,5
1911	18,1

Nur zum geringsten Teil trug hierzu die Einwanderung in Preußen bei.

In den folgenden Jahren war die Einwanderung größer + geringer — als die Auswanderung:

1895—1900	+ 42 947
1900—1905	+ 93 335
1905—1910	— 46 963

Tabelle I.

Es betrug in Preußen aufs 1000 der jeweiligen mittleren Bevölkerung durchschnittlich jährlich: (Preuß. Stat.)

Jahr	die wirkliche Volkszunahme	die natürliche Bevölkerungsvermehrung	natürl. Bevölkerungsvermehrung mehr + weniger — als die wirkliche
1875—1880	11,6	13,9	+2,3
1881—1885	7,5	12,0	+4,5
1886—1890	11.2	13,3	+2.1
1891—1895	12.3	14,2	+1,9
1896—1900	15,8	15,5	—0,3
1901—1905	15,7	15,2	—0,5
1906—1910	14,8	15,0	+0,2

Also nur in den Jahren 1896—1905 erreichte die Einwanderung höhere Werte als die Auswanderung.

Die Tatsache, daß der Rückgang der Geburtsziffer in Deutschland und Preußen schon über 30 Jahre anhält, und die Erwägung, daß die Erniedrigung der Sterbeziffer ihre notwendige Grenze finden muß, legen die Befürchtung sehr nahe, daß wir am Beginn derselben Entwicklung angelangt oder schon mitten darin sind, die in Frankreich schon so weit vorgeschritten ist, daß sich nicht nur kein Geburtenüberschuß, sondern sogar ein Verlust ergibt, der nur durch die Einwanderung noch ausgeglichen wird. In Frankreich kamen im Jahre 1911 auf 1000 Bewohner 18,7 Geburten gegenüber 19,6 Todesfällen, so daß ein Verlust von 0,9 entsteht.

Diese unsere ganze fernere Volkszukunft bedrohende Abnahme der Geburten hat in den letzten Jahren das Interesse der Öffentlichkeit in hohem Maße auf sich gelenkt. In wenigen Jahren ist die Literatur über das Problem des Geburtenrückganges in Deutschland eine außerordentlich große geworden. Wenn auch bisher die Ansichten fast aller Autoren darin übereinstimmen, daß der Grund für den Geburtenrückgang kein physisch bedingter, sondern ein gewollter des einzelnen Menschen ist, so bedarf es doch zur gründlichen Klärung der Sachlage, besonders, wenn es sich um die Frage handelt, welche Maßnahmen gegen diese Kalamität zu treffen seien, noch vieler eingehender Erhebungen. Um ein hierfür wirklich brauchbares Material zu bekommen, schlägt Dietrich vor: „zunächst für einen kleineren Bezirk genauere Feststellungen durch die beamteten Ärzte mit Hilfe der Ärzte, Lehrer, Geistlichen, Gemeindevorsteher und Ortspolizeibehörden vornehmen zu lassen, um dann allmählich größere Landesteile zum Gegenstande sorgfältiger Untersuchungen zu machen." Also nur ein Hand-in-Hand-arbeiten aller in sozialer Arbeit innerhalb eines begrenzten Bezirkes tätigen Personen kann die Gewähr einer fruchtbringenden Arbeit geben. Begrenzte Bezirke, in denen ein derartiges Zusammenarbeiten von Erfolg sein würde, stellen die einzelnen Provinzen dar.

Vorliegende Abhandlung befaßt sich mit der Provinz Pommern. Ihr Zweck ist, allen denen, die sich für diese für unser Vaterland so bedeutungsvolle Frage des Geburtenrückganges und seiner Bekämpfung interessieren und auch an ihrem Teil zu ihrer Lösung mit beitragen wollen, in Kürze die wichtigsten bisher bekannten und in der Literatur veröffentlichten Tatsachen und Ergebnisse, soweit sie sich auf Pommern beziehen, mitzuteilen und, wenn möglich, eine Richtung zu weisen, in der sich fernere genaue Erhebungen zu erstrecken hätten. Wie im einzelnen sich ergeben wird, fehlen für Pommern bisher noch fast alle Erhebungen und Statistiken, aus denen man Gründe für den Rückgang der Geburten ableiten könnte. Das meiste in dieser Beziehung bleibt noch zu tun.

Als hauptsächlichste Quelle habe ich die Veröffentlichungen des „Preuß. Statist. Landesamts“ benutzt, und zwar die Hefte für: Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle der Jahre 1876—1911, nach deren Angaben die Mehrzahl der folgenden Tabellen berechnet worden ist; ferner die Arbeiten von Peiper, der als erster die Verhältnisse in Pommern grundlegend bearbeitet hat, und seiner Schüler.

Tabelle II.

Die preußischen Provinzen geordnet nach der Höhe der Abnahme der Lebendgeburtsziffern 1876—80 bis 1906—10.

	Abnahme der Geburtenziff. um ‰	Auf 1000 der mittleren Bevölkerung entfielen durchschnittl. jährl. Geburten			
	von 1876–80 bis 1906–10	1876—80	Provinz steht mit Höhe d. Geburtsziffer an Stelle	1906—10	Provinz steht mit Höhe d. Geburtsziffer an Stelle
1. Berlin Stadt-, kreis . . .	18,71	42,21	3	23,50	14
2. Brandenburg .	11,67	38,16	11	26,49	13
3. Sachsen . . .	8,91	39,44	8	30,53	9
4. Hohenzollern-sche Lande .	8,79	40,46	4	31,49	7
5. **Pommern** . .	**8,17**	**39,08**	**10**	**30,31**	**8**
6. Ostpreußen . .	7,95	39,92	6	31,97	6
7. Hessen-Nassau .	7,45	35,94	12	28,49	12
8. Westpreußen .	6,55	44,55	2	38,00	3
9. Posen	6,34	44,69	1	38,35	2
10. Rheinprovinz .	5,58	39,40	9	33,82	5
11. Schleswig-Holstein . .	4,80	33,90	14	29,10	11
12. Hannover. . .	4,75	33,92	13	29,17	10
13. Schlesien . . .	4,28	39,59	7	35,31	4
14. Westfalen . .	1,89	40,41	5	38,52	1

Wie aus vorstehender Tabelle ersichtlich ist, hat Pommern zwar seine Stellung in bezug auf Lebendgeburtziffern im Vergleich zu anderen Provinzen um zwei Stellen verbessert, steht aber in bezug auf Abnahme der Lebendgeburtziffer sehr hoch unter den Provinzen, nämlich an fünfter Stelle. Die höchste Abnahme zeigt der Stadtkreis Berlin mit 18,71 ‰, der zugleich von der dritten auf die letzte Stelle herabgesunken ist. Die geringste Abnahme zeigt

Provinz Westfalen, die im Jahrfünft 1906/10 an die erste Stelle rückt. Irgendwelche besondere Tendenz der Höhe der Abnahme bedingt durch geographische Lage läßt sich nicht feststellen. Nur zeigen im allgemeinen höhere Geburtsziffern die Provinzen mit starkem slawischem Einschlag, sei es, daß die Slawen dort eingeboren sind oder ein starker Zuzug an polnischen Arbeitern dorthin besteht. Pommern wies an Reichsausländern auf:

im Jahre	Personen	Zunahme von Hundert
1890	1405	
1900	4437	215,8

An der Zahl dieser Ausländer beteiligten sich am 1. Dezember 1900:

Rußland	mit 1712	Personen
Österreich	„ 996	„
Schweiz	„ 372	„
Schweden	„ 318	„

Die Provinz Pommern hat einen Flächeninhalt von 30 125 qkm; von den drei Regierungsbezirken entfällt davon auf Stettin 14 034 qkm, Köslin 12 080 qkm, Stralsund 4011 qkm. Pommern hatte 1910 eine Einwohnerzahl von 1 716 481. Auf die einzelnen Regierungsbezirke verteilt sich diese Zahl: Stettin 871 719, Köslin 619 343, Stralsund 225 419. Der absolute Bevölkerungszuwachs seit 1875 beträgt für Pommern 254 191, für Regierungsbezirk Stettin 175 985, für Köslin 61 512, für Stralsund 16 694.

Die Zunahme fällt ganz auf die Städte, während die Landbevölkerung im Abnehmen begriffen ist, besonders im Regierungsbezirk Stettin. Die Bewohner Pommerns sind fast durchweg deutschen Stammes, nur im Osten im Kreise Bütow findet sich polnische Bevölkerung (20 000), die neuerdings stark in Zunahme begriffen ist. Die Religion ist vorherrschend evangelisch; die Zahl der Katholiken beträgt 50 000, die der Juden 9600. Die fruchtbarsten Landstriche finden sich in der Oderniederung und Vorpommern. Der Großgrundbesitz ist der vorherrschende. Große industrielle Zentren finden sich in den Kreisen Stettin, Randow und Uckermünde. Sonst sind vereinzelt in der Provinz Holzdampfschneidemühlen, Brennereien, Brauereien und Zuckerfabriken vorhanden.

Tabelle III.
Auf 1000 Einwohner entfielen durchschnittlich Geburten inkl. Totgeburten

m Jahre	Preußen	Pommern	Regbz. Stettin	Regbz. Köslin	Regbz. Stralsund
1876—1880	40,99	40,64	41,09	41,31	37,39
1881—1885	38,89	38,30	38,73	39,18	34,45
1886—1890	38,76	38,64	38,83	39,48	35,66
1891—1895	38,22	37,64	38,20	37,68	35,58
1896—1900	37,76	37,44	37,63	37,72	35,91
1901—1905	35,98	35,27	35,08	35,72	34,04
1906—1910	33,35	31,14	30,71	33,41	31,95
Abnahme der Geburtsziffer in 1906/10 gegen 1876/80 in ‰:	7,64	9,50	10,38	7,90	5,44.

Wie aus der vorstehenden Tabelle und der Kurve I (s. Taf. I) ersichtlich ist, setzt das Absinken der Geburtsziffer in Pommern gleichzeitig mit Preußen ein. Die beiden Kurven haben bis zu den Jahren 1896—1900 einen parallelen Verlauf, dann biegt die Kurve Pommerns stärker nach abwärts. Im ganzen hält sich die Geburtsziffer Pommerns unter der Preußens. Ähnlich wie die Kurven von Pommern verlaufen auch die Kurven der beiden Regierungsbezirke Stettin und Köslin. Dagegen weist der Regierungsbezirk Stralsund nach anfänglichem stärkerem Sturz ein ganz allmähliches Steigen bis 1896—1900 auf, um dann wie die anderen abzufallen. Die höchsten Geburtsziffern hatte der Regierungsbezirk Köslin und hat sie behalten, der auch als einzigster stets die Zahlen für Preußen erreichte oder übertraf. Die niedrigste Geburtsziffer wies bis zu den Jahren 1901—1905 Regierungsbezirk Stralsund auf, bis er hierin im letzten Jahrfünft vom Regierungsbezirk Stettin abgelöst wurde, der auch mit 10,38 ‰ den stärksten Rückgang von 1876—1880 bis 1906—1910 zu verzeichnen hat. Am geringsten hat Stralsund mit 5,44 ‰ sich an der Abnahme beteiligt und ist damit der einzige der drei Regierungsbezirke, der eine geringere Abnahme zeigt als Preußen mit 7,64 ‰. Wie ersichtlich, hängt die Kurve für Pommern stark von der des Regierungsbezirks Stettin ab, der auch mit 871 719 Einwohnern ebenso groß wie die beiden anderen zusammen ist. Die starke Abnahme des Regierungsbezirks Stettin erklärt sich aus dem starken Anwachsen der in ihm liegenden Städte und ihrem geburtenhindernden Einfluß. Aus

welchem Grunde aber der Regierungsbezirk Stralsund trotz der relativ niedrigsten Geburtsziffer die geringste Abnahme zeigt, läßt sich nicht erklären, während man die in beiden Beziehungen günstige Stellung Köslins wohl mit der hohen Fruchtbarkeit der in seinen östlichen Kreisen lebenden slawischen Bevölkerung erklären könnte.

Tabelle IV.
Geburtsziffer 1876—80 und 1906—10 in den Kreisen

	Auf 1000 Einwohner entfielen Geburten inkl. Totgeburten:					
	1876—80	Kreis nimmt den günstigst. Platz unt. d. übrigen ein	1906—10	Kreis nimmt den günstigst. Platz unt. d. übrigen ein	Abnahme der Geb.-ziffer in ‰	Kreis nimmt den günstigst. Platz unt. d. übrigen ein
Demmin	37,89	26	32,07	13	5,82	5
Anklam	36,57	28	30,61	21	6,96	10
Usedom-Wollin	39,54	18	29,73	24	9,81	23
Ueckermünde	42,83	7	34,88	5	7,95	15
Randow	49,73	1	34,83	6	14,90	30
Stettin	38,46	3	29,26	27	9,20	20
Greifenhagen	40,90	10	29,54	25	11,36	28
Pyritz	39,82	16	29,41	26	10,41	24
Stargard und Saatzig	39,35	20	28,82	29	10,53	26
Nangard	40,63	13	30,06	22	10,57	27
Kammin	39,73	17	29,99	23	9,74	22
Greifenberg	37,19	27	31,24	18	5,95	6
Regenwalde	40,82	12	32,05	14	8,27	16
Schievelbein	40,55	14	31,75	15	8,80	18
Dramburg	39,48	19	29,04	28	10,44	25
Neustettin	43,41	4	33,78	8	9,63	21
Belgard	42,92	6	33,73	9	9 19	19
Kolberg	40,14	15	32,79	12	7,35	11
Köslin	38,30	24	30,80	20	7,50	12
Bublitz	44,54	2	31,37	17	13,17	29
Schlawe	38,65	22	31,09	19	7,56	13
Rummelsburg	44,52	3	35,91	4	8,61	17
Stolp (Land)	41,45	9	34,50	7	6,95	9
Lauenburg	41,88	8	38,11	1	3,77	2
Bütow	43,32	5	36,57	2	6,75	8
Rügen	35,28	30	33,14	30	2,14	1
Stralsund	31,89	29	24,22	11	7,67	14
Franzburg	38,90	21	33,43	10	5,47	4
Greifswald	38,14	25	31,46	16	6,68	7
Grimmen	40,85	11	36,47	3	4,38	3

Gehen wir nun dazu über, das Verhalten der einzelnen Kreise zu einander und der Abnahme ihrer Geburtsziffer von 1876—80 bis 1906—10 zu betrachten (s. Tab. IV).

Die höchste Geburtsziffer im Jahrfünft 1906—10 weisen die hinterpommerschen Kreise Lauenburg (38,11), Bütow (36,57) auf; ihnen schließt sich an der vorpommersche Kreis Grimmen (36,47), der hinterpommersche Rummelsburg (35,01); in weiterem Abstande folgen dann die vorpommerschen Industriekreise Ueckermünde (34,88), Randow (34,83) und der Kreis Stolp-Land (34,50). Die vorpommerschen Kreise mit Ausnahme Stralsunds weisen allgemein höhere Geburtsziffern auf als die Hinterpommerns. Nur die vier östlichen Kreise Hinterpommerns: Lauenburg, Bütow, Rummelsburg und Stolp-Land zeigen hohe Geburtsziffern. Eine Erklärung findet diese Tatsache darin, daß die letztgenannten Kreise stark mit slawischer Bevölkerung durchsetzt sind, die sich durch hohe Fruchtbarkeit auszeichnet. Für Vorpommern ist von großem Einfluß gegenüber Hinterpommern die bessere materielle Lage der Bevölkerung, die eine zahlreichere und frühere Eheschließung ermöglicht. Außerdem hat einen gewissen Einfluß der Umstand, daß in Grimmen und in den benachbarten Kreisen eine große Zahl ausländischer Schnitter beschäftigt wird. In Grimmen betrug im Jahre 1905 die Geburtsziffer insgesamt 37,2, ohne die polnische Bevölkerung nur 35,28. In den Industriekreisen Randow und Ueckermünde hat die aufblühende Industrie einen starken Zuzug hauptsächlich jugendlicher, im Fortpflanzungsalter stehender Personen aus anderen Gegenden zur Folge und bedingt hierdurch die hohe Geburtsziffer.

Die bei weitem niedrigste Geburtsziffer weist der Stadtkreis Stralsund mit 24,22 auf, der damit um 4,6 ‰ hinter dem nächstniedrigen hinterpommerschen Kreis Saatzig (28,82) zurückbleibt. Es folgen dann aufsteigend Dramburg (29,04), Stadtkreis Stettin (29,26), Pyritz (29,41). Die Stadt Stralsund ist hauptsächlich Beamtenstadt, hierdurch erklärt sich die außerordentlich niedrige Geburtsziffer; überhaupt zeigen alle Kreise, in denen größere oder zahlreiche Städte liegen, niedrige Geburtsziffern. Bei der relativ günstigen Stellung, die Greifswald unter den Kreisen einnimmt, ist zu berücksichtigen, daß sich in der Stadt Greifswald die Königl. Univ.-Entbindungsanstalt befindet, in der viele aus den benachbarten Kreisen und auch aus Mecklenburg stammende Frauen entbunden werden, und daß aus diesem Grunde die Geburtsziffer günstig beeinflußt wird.

Bei einem Vergleiche, den (an Hand der Karte s. Tafel II) die Höhe der Geburtsziffer mit der Bevölkerungsdichte der einzelnen Kreise haben könnte, geht hervor, daß sich keine Gesetzmäßigkeit hierfür nachweisen läßt. Wir finden dort Kreise mit hoher Bevölkerungsdichte und niedriger Geburtsziffer (Usedom-Wollin 70—80 29,73 ‰), mit hoher Bevölkerungsdichte und hoher Geburtsziffer (Randow, Ueckermünde 70—80 34,83 ‰ resp. 60—70 34,88 ‰) und umgekehrt solche mit niedriger Bevölkerungsdichte und hoher Geburtsziffer (Rummelsburg 30—40 35,91 ‰) und niedriger Bevölkerungsdichte und niedriger Geburtsziffer (Dramburg 30—40 29,04 ‰). Ebensowenig besteht eine allgemein gültige Gesetzmäßigkeit zwischen Fruchtbarkeit des Bodens und Geburtsziffer. Auf dem sehr unfruchtbaren pommerschen Landrücken finden sich Kreise mit hoher und niedriger Geburtsziffer (Dramburg 29,04, Bütow 36,57, Rummelsburg 35,91), andererseits zeigen Kreise mit fruchtbarem Boden sowohl niedrige (Greifenhagen 29,54) als auch hohe (Stolp-Land 34,50) Geburtsziffern.

Im Jahrfünft 1876—80 war das Bild ein anderes. Die höchsten Geburtsziffern hatten Randow 49,73, Bublitz 44,54, Rummelsburg 44,52, Neustettin 43,41. Bütow 43,32 und Lauenburg 41,88 folgten erst an fünfter und achter Stelle. Immerhin stehen wieder die vier östlichsten Kreise Hinterpommerns und die Kreise Vorpommerns mit Ausnahme von Stralsund 31,98 und diesmal auch Greifswald 38,14 besser da als die übrigen Kreise. Die niedrigsten Ziffern zeigen Stralsund 31,89, Rügen 35,28 und Anklam 36,57. Stettin 38,46 dagegen stand damals etwas besser unter den Kreisen da, als es jetzt der Fall ist; es nahm den 23. Platz ein.

Die stärkste Abnahme seit 1876—80 weisen auf: der Industriekreis Randow um 14,90 ‰, Bublitz 13,17, Greifenhagen 11,36, Naugard 10,57; auch Stettin 9,20 hat stark abgenommen. Die geringste Abnahme haben Rügen 2,14, Lauenburg 3,77, Grimmen 4,38 und Franzburg 5,47. Auch hier tritt wieder die Erscheinung hervor, daß die vier östlichen Kreise und Vorpommern relativ geringe Abnahme zeigen, und daß die Kreise mit größeren Städten die Tendenz zur stärkeren Abnahme haben. Eine gesetzmäßige Abhängigkeit

von der Bevölkerungsdichte oder der Fruchtbarkeit des Bodens läßt sich auch hier nicht nachweisen.

An dem Sinken der Geburtsziffer beteiligen sich sämtliche Kreise ohne Ausnahme. Der Verlauf der Geburtsziffer-Kurve in den einzelnen Jahrfünften seit 1876—80 zeigt, daß das Sinken der Geburtsziffer nicht in gerader Linie erfolgt, sondern mannigfachen Schwankungen unterworfen ist. Die Kurven II (s. Tafel I) verzeichnet eine Anzahl der charakteristischen Kurven. Die übrigen Kreise passen sich mehr oder minder diesen als Beispiel gegebenen an. Allen Kurven gemeinsam ist der starke Abfall am Anfang (1876—80 bis 1881—85) und am Schluß (1901—05 bis 1906—10). Die dazwischen liegenden Teile der Kurven zeigen für die einzelnen Kreise große Verschiedenheiten. Einige fallen kontinuierlich (Naugard, Bublitz); die Kurve für Bütow zeigt für 1886—90 einen Anstieg, um dann ebenfalls ständig zu fallen. Grimmen weist eine bogenförmige Kurve auf, mit einem Höhepunkt für 1896—1900. Greifenberg fällt bis 1891—95, steigt dann etwas in 1896—1900, um dann gleichmäßig zu fallen. Stralsund hält sich bis 1891—95 auf derselben Höhe, steigt in 1896—1900 an und sinkt dann. Randow und Stettin weisen je zwei An- und Abstiege auf. Auffallend an diesen beiden Kurven ist, daß Stettin von 1896—1900 bis 1901—05 um 2 ‰ steigt, während Randow in derselben Zeit um 8,89 ‰ sinkt, eine Erklärung hierfür bietet vielleicht die im Jahre 1900 stattgefundene Eingemeindung der bisher im Kreise Randow gelegenen Vororte Grabow, Bredow und Nemitz in Stettin. Ihre anfänglichen Geburtsziffern von 1876—80 erreichen und überholen im Laufe der Jahre wieder die beiden Kreise Randow (mit 50,58 gegen 49,73) und Rügen (mit 36,23 gegen 35,28). Die sämtlichen übrigen Kreise erreichen bei ihrem Anstiege nie wieder ihre Anfangszahl von 1876—80. Ein Zeichen dafür, daß der Geburtenrückgang bisher keine Tendenz zum Einhalten aufweist, bietet der starke Abfall sämtlicher Kurven im Schlußjahrfünft 1906—10.

In der Kurventafel sind der Übersichtlichkeit halber nur die Kreise mit charakteristischen Kurven verzeichnet. Die übrigen Kreise haben im größeren oder geringeren Grade ähnliche Kurven, wie die angegebenen. Im folgenden sind die einzelnen Kreise aufgezählt, wie sie den als Beispiel gegebenen Kurven entsprechen:

Randow: Rügen. Bütow: Lauenburg, Greifswald, Köslin, Greifenhagen, Schlawe, Kammin, Regenwalde. Grimmen: Franzburg, Anklam. Bublitz: Ueckermünde, Kolberg, Dramburg, Usedom-Wollin, Pyritz. Greifenberg: Demmin, Saatzig, Belgard. Naugard: Neustettin, Schievelbein. Stettin: Rummelsburg. Stralsund: Stolp-Land.

Geburtsziffer in Stadt und Land.

Die Entwicklung der Geburtsziffer von 1876—80 bis 1906—10 zeigt die Säulentabelle (s. Taf. III). Aus ihr geht hervor, daß in Preußen in beiden Vergleichjahrfünften die städtische Geburtsziffer (40,45: 30,03) niedriger war als die ländliche (41,27: 36,20), und daß sich im Schlußjahrfünft dieses für die Stadt ungünstige Verhältnis noch weiter verschlechtert hat; die Abnahme beträgt 10,42 für die Stadt, 5,27 für das Land. In Pommern finden wir ebenfalls höhere Geburtsziffer für das Land (41,71; 33,28 gegen Stadt 38,51; 29,91); aber der Unterschied in der Abnahme zwischen Stadt 8,60 und Land 7,43 ist nur gering. Die drei Regierungsbezirke folgen hinsichtlich des Verhaltens der Höhe ihrer Geburtsziffer für Stadt und Land der Provinz und dem Staate:

	1876—1880		1906—1910	
	Stadt	Land	Stadt	Land
Regbz. Stettin . . .	38,70	42,56	29,09	31,42
Regbz. Köslin . . .	39,43	41,93	32,01	34,04
Regbz. Stralsund . .	35,27	38,85	29,50	33,91

Die Tendenz des stärkeren Absinkens der städtischen Geburtsziffer gegenüber der ländlichen weist einzig und allein der Regierungsbezirk Stralsund auf. (Die Abnahme in den Städten beträgt 5,77 ‰, auf dem Lande 4,94 ‰). Für den Regbez. Stettin in größerem (Abnahme Stadt 9,61; Land 11,14) und Köslin (Abnahme Stadt 7,42; Land 7,89) in kleinerem Maße macht sich eine gegenteilige Tendenz bemerkbar; in beiden hat die ländliche Geburtsziffer stärker abgenommen als die städtische. Noch deutlicher wird diese Tendenz bei einer Betrachtung der einzelnen Kreise. Wenn von den beiden Stadtkreisen Stettin und Stralsund abgesehen wird, so weisen unter den übrigen 28 Kreisen mit getrennter ländlicher und städtischer Bevölkerung 15 eine stärkere Abnahme der ländlichen gegenüber der

städtischen Geburtsziffer auf; also über die Hälfte. Sieht man vom Stadtkreis Stralsund ab, so finden sich im Regbez. Stralsund von 4 Kreisen 2 mit stärkerer ländlicher als städtischer Abnahme, also auch Regbez. Stralsund würde dann eine ähnliche Tendenz zeigen wie Regbez. Köslin und Stettin.

Diese Tatsache ist um so bemerkenswerter, weil man in der Literatur meist die Angabe trifft, daß in anderen Gegenden die städtische

Tabelle V.

Geburtsziffer nach Stadt und Land in den Kreisen

	Stadt			Land			Abnahme in Land höher + geringer — als in Stadt
	1876—80	1906—10	Abnahme	1876—80	1906—10	Abnahme	
Demmin	37,05	29,97	7,08	38,30	33,53	4,77	—
Anklam	35,55	29,25	6,30	37,22	31,73	5,49	—
Usedom-Wollin	37,09	26,85	10,24	40,76	31,37	9,39	—
Ueckermünde	40,73	29,94	10,79	43,94	37,41	6,53	—
Randow	48,10	30,70	17,40	50,32	35,71	14,61	—
Stettin	38,46	29,26	9,20				
Greifenhagen	40,17	27,92	12,25	41,12	30,10	11,02	—
Pyritz	37,52	26,34	11,18	40,54	30,15	10,39	—
Saatzig	39,68	29,16	10,52	40,01	28,73	11,28	+
Naugard	36,73	30,64	6,09	42,47	29,73	12,74	+
Kammin	35,75	27,02	8,73	40,31	30,63	9,68	+
Greifenberg	34,98	30,11	4,87	38,31	32,34	5,97	+
Regenwalde	40,89	31,81	9,08	40,77	32,15	8,62	+
Schievelbein	38,68	31,23	7,45	41,06	32,05	9,01	+
Dramburg	38,79	29,77	9,02	39,85	28,54	11,31	+
Neustettin	40,16	32,77	7,39	44,71	34,16	10,55	+
Belgard	39,47	32,29	7,28	44,12	34,33	9,79	+
Kolberg	35,65	30,29	5,36	42,65	34,67	7,98	+
Köslin	36,21	29,16	7,05	39,40	31,93	7,47	+
Bublitz	46,65	33,10	13,55	43,98	34,61	9,37	—
Schlawe	40,69	31,60	9,09	38,14	30,93	7,21	—
Rummelsburg	42,38	33,04	9,34	44,90	36,48	8,42	—
Stolp	40,56	33,12	7,44	41,45	34,50	6,95	—
Lauenburg	37,46	36,80	0,66	43,07	38,66	4,41	+
Bütow	36,62	33,45	3,17	44,91	37,72	7,19	+
Rügen	33,70	30,71	2,99	35,57	33,47	2,10	—
Stralsund	31,89	24,22	7,67				
Franzburg	38,83	29,72	9,11	40,52	34,95	5,57	—
Greifswald	37,14	31,27	5,87	39,29	31,72	7,57	+
Grimmen	41,02	38,28	2,74	40,79	35,80	4,99	+

Geburtsziffer erheblich stärker abnähme als die ländliche. Für Pommern trifft dieses Verhalten jedenfalls keineswegs zu. Im Gegenteil, gerade im letzten Jahrfünft zeigt sich ein besonders starker Abfall auf dem Lande. Selbst der Stadtkreis Stettin mit 9,20 ‰ Abnahme erreicht die ländliche Abnahme seines Regierungsbezirks von 11,14 ebenfalls nicht. Allerdings ist hierbei zu bemerken, daß der Stadtkreis Stettin allein im letzten Jahrfünft 1906/10 um 6,87 ‰ gefallen ist. Die Vermutung ist nicht von der Hand zu weisen, daß bei einer weiteren derartigen Entwicklung für Pommern ein Zeitpunkt kommen wird, in dem die ländliche Geburtsziffer die städtische nicht mehr wie bisher überragen wird.

Im Jahrfünft 1906/10 übertrifft in 5 Kreisen die städtische Geburtsziffer die ländliche, und zwar in Saatzig um 0,43 ‰, Naugard 0,91, Dramburg 1,23, Schlawe 0,67 und Grimmen 2,48. Im Jahrfünft 1876/80 war dasselbe der Fall in 4 Kreisen, und zwar in Regenwalde um 0,21, Bublitz 2,67, Schlawe 2,55 und Grimmen 0,23. Alle übrigen Kreise zeigen niedrigere städtische als ländliche Ziffern. Gegenüber 1876/80 ist in sämtlichen Kreisen ohne Ausnahme sowohl die städtische als auch die ländliche Geburtsziffer gefallen und, wie schon bemerkt, in 15 Kreisen die ländliche stärker als die städtische. Hierzu gehören auch die Kreise Lauenburg und Bütow, deren Gesamtgeburtsziffer sonst eine sehr günstige ist. Den stärksten Abfall in Land und Stadt zeigt der Industriekreis Randow. Im Regbez. Stettin ist in 4 Kreisen die Abnahme der Geburtsziffer auf dem Lande höher als in der Stadt: Saatzig, Naugard, Kammin und Greifenberg. Im Regbez. Köslin trifft dies bei 8 Kreisen zu: Schievelbein, Dramburg, Neustettin, Belgard, Kolberg, Köslin, Lauenburg, Bütow. Im Regbez. Stralsund bei 2 Kreisen: Greifswald, Grimmen. Eine für Stadt und Land gesonderte Kurve über den Verlauf der Geburtsziffer in den einzelnen Jahrfünften zu geben, ist unnötig, da diese Kurven in der Hauptsache denen für die Gesamtgeburtsziffer gleichlaufen. Irgend eine Abhängigkeit der Geburtsziffer-Abnahme in Stadt und Land von der Bevölkerungsdichte oder Fruchtbarkeit des Bodens ist nicht nachzuweisen.

Während in den vorhergehenden Kapiteln die Tatsache des Geburtenrückganges besprochen wurde, sollen im folgenden die wichtigsten Möglichkeiten, die ursächlich für einen derartigen Rückgang in Frage kämen, untersucht werden.

In erster Linie ist die Geburtsziffer von der Zahl der Eheschließungen abhängig. Die Zahl der unehelichen Geburten ist nicht so bedeutend, daß sie die Geburtsziffer erheblich beeinflussen könnte. Außerdem befindet sich die uneheliche Geburtenzahl in gleichem Maße wie die eheliche in Abnahme.

Tabelle VI.
Auf 1000 Einwohner entfielen Geburten inkl. Totgeburten

	eheliche			uneheliche		
	überhaupt	Stadt	Land	überhaupt	Stadt	Land
			Preußen			
1876—80 . . .	37,59	36,26	38,28	3,109	3,640	2,808
1906—10 . . .	31,33	27,08	34,98	2,018	2,996	1,179
Abnahme um	6,26	9,18	3,30	1,091	0,644	1,629
			Pommern			
1876—80 . . .	36,22	34,23	37,57	4,121	4,278	4,079
1906—10 . . .	28,55	26,57	30,01	3,300	3,338	3,271
Abnahme um	7,67	7,66	7,56	0,821	0,940	0,808
			Regierungsbezirk Stettin			
1876—80 . . .	37,27	34,76	38,83	4,147	4,307	4,047
1906—10 . . .	27,39	25,76	29,03	3,337	3,325	3,377
Abnahme um	9,88	9,00	9,80	0,810	0,982	0,670
			Regierungsbezirk Köslin			
1876—80 . . .	37,89	35,54	38,65	3,787	3,882	3,756
1906—10 . . .	30,60	29,35	31,25	2,806	2,651	2,876
Abnahme um	7,29	6,19	7,44	0,981	1,231	0,880
			Regierungsbezirk Stralsund			
1876—80 . . .	32,21	30,42	33,45	5,172	4,835	5,405
1906—10 . . .	22,44	24,29	29,56	4,512	4,712	4,352
Abnahme um	4,77	5,63	3,89	0,660	0,123	1,053

Ein Beweis dafür, wie wenig die unehelichen Geburten das Verhältnis der allgemeinen Geburtsziffern beeinträchtigen, ist der Umstand, daß vorstehende Tabelle dieselben Unterschiede für die ehelichen Geburten in Stadt und Land zeigt, auf die schon bei Gelegenheit der allgemeinen Geburtsziffer hingewiesen wurde. Also

auch hier: Stärkerer Rückgang der Geburtsziffer in der Stadt als auf dem Lande für Preußen; nur geringer Unterschied zwischen beiden Zahlen in Pommern und dem Regbez. Stralsund; entgegengesetzt dazu stärkerer Rückgang der ländlichen Geburtsziffer gegenüber der städtischen im Regbez. Stettin und Köslin. Auffällig ist das stärkere Sinken der unehelichen Geburtsziffer in der Stadt gegenüber dem Land für Pommern, Regbez. Stettin und Köslin, während Preußen und Regbez. Stralsund ein entgegengesetztes Verhalten zeigen.

Tabelle VII.
Zahl der eheschließenden Personen auf 1000 Lebende:

	Preußen			Pommern		
	Überhaupt	Stadt	Land	Überhaupt	Stadt	Land
1876—80 . . .	16,3	17,5	15,1	15,4	15,4	15,4
1881—85 . . .	15,9	17,5	14,9	15,0	15,5	15,1
1886—90 . . .	16,3	18,2	14,9	15,3	15,5	15,2
1891—95 . . .	16,2	17,8	14,9	15,3	15,4	15,2
1896—00 . . .	17,0	18,3	14,0	16,1	16,1	16,1
1901—05 . . .	16,0	18,0	14,6	15,1	14,3	15,2
1906—10 . . .	16,0	17,4	14,8	15,2	15,0	15,4

	Rgbz. Stettin			Rgbz. Köslin			Rgbz. Stralsund		
	Überhaupt	Stadt	Land	Überhaupt	Stadt	Land	Überhaupt	Stadt	Land
1876—80 . . .	16,3	15,7	15,9	15,3	15,2	15,0	15,4	14,8	14,8
1881—85 . . .	15,7	15,9	15,6	14,1	12,1	14,8	15,0	14,9	14,8
1886—90 . . .	16,2	16,0	16,2	14,2	14,0	14,1	15,7	15,9	15,4
1891—95 . . .	16,1	16,3	15,9	14,3	13,8	14,3	15,9	15,6	15,9
1896—00 . . .	17,3	16,9	17,3	14,6	14,4	14,6	16,5	16,1	16,8
1901—05 . . .	15,9	15,6	16,2	13,8	13,5	13,9	15,4	14,9	15,8
1906—10 . . .	15,9	15,4	16,3	14,1	13,8	14,2	15,9	15,6	16,0

Untersuchen wir nun, ob vielleicht ein Sinken der Eheziffer, d. h. der Zahl der eheschließenden Personen auf 1000 Lebende, den ehelichen Geburtenrückgang herbeigeführt hat, so müssen wir diese Annahme verneinen. Im Gegensatz zu Preußen ist in Pommern und seinen Regierungsbezirken die Eheziffer auf dem Lande höher als in der Stadt. Für Preußen zeigt sich eine Abnahme in den Städten von 0,1; auf dem Lande von 0,3. Pommern hat eine Abnahme von

),4 in der Stadt, auf dem Lande gar keine. Von den Regierungsbezirken zeigt Stettin auf dem Lande Zu-, in den Städten Abnahme, Köslin in beiden Gemeindeeinheiten Abnahme und Stralsund Zunahme. Den höchsten Stand erreichen die Eheziffern im Jahrfünft 1896/1900, in dem sie mit Ausnahme des Regbez. Köslin überall höhere Werte aufweisen als im Anfangsjahrfünft 1876/80. Von einer starken Abnahme der Eheziffer können wir jedenfalls nicht sprechen. Die Abnahme der Eheziffer ist daher auch nicht für das starke Sinken der Geburten verantwortlich zu machen.

Eheschließende Personen in Preußen auf 1000 Lebende:

Jahr	Staat	Stadt	Land
1906	16,6	18,4	15,1
1907	16,5	18,3	15,0
1908	16,2	17,5	15,0
1909	15,8	16,9	14,8.

Betrachten wir die letzten Jahre seit 1906 gesondert für sich, so zeigt sich allerdings in Preußen eine geringe Abnahme, die sich vielleicht aus der im letzten Jahrfünft wieder einsetzenden Auswanderung erklären läßt. „An der Auswanderung sind die fortpflanzungsfähigen Männer und Weiber stets hervorragend beteiligt, weil nur Menschen im leistungs-, also zeugungsfähigen Alter jenseits des Meeres ihren Lebensunterhalt finden können. Daraus folgt, daß bei starker Auswanderung ein Sinken der Heiratsziffer und

Tabelle VIII.

Die Sterblichkeit war auf 10000 Einwohner in Preußen

Altersklasse	Städte			Großstädte			Land		
	1890—91	1900—01	1905—06	1880—81	1890—91	1900—01	1905—06	1880—81	1890—91	1900—01	1905—06
a) Männliche Personen:											
20—50	42,1	38,6	34,5	53,40	44,70	38,6	34,1	38,3	30,1	29,2	26,3
übrige	210,8	216,8	207,6	230,72	217,1	220,1	213,3	216,3	179,7	183,0	170,6
b) Weibliche Personen:											
15—50	34,6	37,7	29,7	41,7	33,1	30,1	28,4	39,7	33,2	30,4	28,0
übrige	162,1	163,8	153,9	156,2	159,2	168,1	149,5	202,7	171,6	170,8	156,5

damit für die folgenden Jahre auch der Geburtsziffer eintreten wird" (Pistor).

Als ein zweites ursächliches Moment für den Geburtenrückgang käme in Betracht, daß die jährlich sich mindernde Sterblichkeitsziffer eine Änderung der Bevölkerung zuungunsten der im fortpflanzungsfähigen Alter stehenden Altersklassen bewirkte. Jedoch aus einer von Dietrich entnommenen Tabelle für Preußen ist zu ersehen, daß sich die Sterblichkeitsziffer gerade der mittleren Altersklassen beim männlichen sowie weiblichen Geschlecht bedeutend erniedrigt hat.

Tabelle IX.

Heiratsalter der Eheschließenden.

Das Durchschnittsalter aller Neuvermählten, einschl. der schon Verheirateten betrug in Preußen

Jahr	bei den Männern	bei den Frauen
1876—80	29,6	27,1
1881—85	29,5	26,3
1886—90	29,6	26,5
1891—95	29,6	26,5
1896—00	29,3	26,2
1901—04	28,9	25,7

Tabelle X.

In Preußen befanden sich

im Alter	von 1000 verheirateten Männern			von 1000 verheirateten Frauen	
	Jahr	Stadt	Land	Stadt	Land
von 20—30 Jahren . .	1875	682,9	679,9	684,5	688,9
	1880	677,0	688,9	706,1	725,2
	1885	676,2	703,8	714,9	740,3
	1890	691,3	700,6	729,2	752,8
	1895	694,9	710,4	721,1	748,3
	1900	726,8	735,3	747,1	769,5
von 30—40 Jahren . .	1875	218,6	214,1	156,4	133,6
	1880	226,9	215,9	159,7	135,6
	1885	229,5	208,7	155,0	123,9
	1890	219,7	215,7	151,1	121,0
	1895	217,5	211,0	143,4	119,1
	1900	195,9	194,2	124,7	103,6

Für Pommern und die einzelnen Kreise fehlt es noch an einer derartigen Aufstellung. Aber es ist nicht anzunehmen, daß große Abweichungen in den Verhältnissen gegenüber Preußen vorhanden sein könnten.

Aus den vorstehenden Tabellen geht hervor, daß auch ein drittes möglicherweise ursächliches Moment für den Geburtenrückgang, nämlich eine Erhöhung des Heiratsalters, im Stiche läßt. Wir finden im Gegenteil bei Männern und Frauen in Stadt und Land seit 1876 ein Herabgehen des Heiratsalters, und daß Pommern im Jahre 1900 hierin nicht unter dem Durchschnitt Preußens steht, erläutert Tabelle XI.

Tabelle XI.

Pommern.

Durchschnittsalter der Eheschließenden in den Regierungsbezirken Pommerns im Jahre 1900

	bei den Männern	bei den Frauen
Stettin	28,6	25,7
Köslin	28,8	25,8
Stralsund	28,7	25,6

Daß die Zahl der verheirateten Frauen die der unverheirateten auf dem Lande übertrifft, während es in den Städten umgekehrt ist, zeigt die folgende Tabelle; ebenso, daß sich das Verhältnis zwischen Verheirateten und Ledigen fortgesetzt zugunsten der Verheirateten bessert. Die größere Zahl der ledigen Frauen in der Stadt ist wahrscheinlich durch die Industrie bedingt, die eine große Zahl unverheirateter Arbeiterinnen beschäftigt.

Tabelle XII.

Von 1000 im Alter von 15 bis 45 Jahren stehenden Frauen waren in Preußen

	in den Städten		auf dem Lande	
	verheiratet	ledig	verheiratet	ledig
1880	469	531	503	497
1890	485	515	532	468
1905	493	507	535	465

Es wäre aber zu wünschen, daß eine Heiratsalterstatistik für die einzelnen Berufs- und sozialen Klassen aufgestellt würde, um zu sehen, ob alle Stände und Berufe gleichmäßig an der Heirats-

Tabelle XIII.

Jahr	Auf 1000 weibliche, im Alter von 15—45 Jahren stehende Personen entfielen durchschnittlich jährlich Lebendgeborene:			Auf 1000 der mittleren Bevölkerung entfielen durchschnittlich jährlich Lebend geborene:		
	Stadt	Land	Alle Gemeinden	Stadt	Land	Überhaupt
Preußen.						
1876—1880	160,64	182,93	174,60	38,66	39,61	39,28
1881—1890	145,17	179,10	165,35	35,12	38,32	37,11
1891—1895	140,65	181,85	163,97	34,33	38,66	36,93
1896—1900	136,59	183,06	161,85	33,16	38,95	36,50
1901—1905	129,12	178,72	154,83	31,70	37,39	34,88
1906—1910	117,61	168,77	142,94	29,01	35,18	32,32
Abnahme 1876/80—1906/10	43,03	14,16				
Pommern.						
1876—1880	161,07	185,85	177,21	37,00	40,12	39,08
1881—1890	148,10	180,03	168,22	34,03	38,23	36,76
1891—1895	146,35	180,04	166,77	33,84	37,75	36,30
1896—1900	147,37	181,56	167,12	33,78	37,93	36,27
1901—1905	141,21	171,09	157,79	32,77	35,10	34,13
1906—1910	125,51	157,01	142,69	29,05	32,28	30,91
Abnahme 1876/80—1906/10	35,56	28,84				
Reg.-Bez. Stettin.						
1876—1880	161,41	190,81	178,97	37,51	40,70	39,48
1881—1890	147,60	182,93	167,84	34,49	38,64	36,97
1891—1895	148,52	182,34	166,91	35,16	38,37	37,00
1896—1900	144,77	182,64	163,88	34,50	38,19	36,48
1901—1905	139,09	167,58	152,66	33,03	35,02	34,04
1906—1910	119,48	149,49	133,50	28,26	31,39	29,81
Abnahme 1876/80—1906/10	41,93	41,32				
Reg.-Bez. Köslin.						
1876—1880	166,25	185,97	180,91	37,87	40,32	39,71
1881—1890	154,03	182,55	174,73	34,82	38,61	37,62
1891—1895	146,76	181,87	171,63	33,24	37,63	36,43
1896—1900	151,35	185,03	174,70	34,29	37,40	36,52
1901—1905	146,37	178,45	168,07	32,96	35,37	34,66
1906—1910	138,20	166,61	157,06	31,08	33,06	32,45
Abnahme 1876/80—1906/10	28,05	19,36				
Reg.-Bez. Stralsund.						
1876—1880	149,30	168,30	160,71	33,95	37,46	36,02
1881—1890	139,23	162,30	152,50	31,15	35,44	33,64
1891—1895	145,76	165,79	157,05	32,31	35,95	34,38
1896—1900	149,34	167,44	159,38	33,06	36,12	34,77
1901—1905	140,46	159,40	150,90	31,12	34,36	32,93
1906—1910	129,15	152,16	141,74	28,65	32,72	30,91
Abnahme 1876/80—1906/10	20,75	16,14				

Aus: Preußische Statistik, Bd. 233. Berlin 1912.

Altererniedrigung Teil haben, denn in vielen, besonders den höheren Berufen, hat die Ausbildungszeit eine erhebliche Verlängerung erfahren, so daß wohl ein größerer Unterschied zwischen den Heiratsaltern der verschiedenen Berufsarten anzunehmen ist. Es bleibt daher nur noch übrig, in dem Sinken der weiblichen Fruchtbarkeit den Grund für den Geburtenrückgang zu suchen.

Fruchtbarkeit in Stadt und Land.

Die aus der Preußischen Statistik entnommene Tabelle XIII (Seite 21) zeigt deutlich den starken Rückgang der weiblichen Fruchtbarkeit. Überall zeigen die Städte die niedrigste Fruchtbarkeitsziffer und auch den stärksten Rückgang. Aber auch hier die Erscheinung, daß für Pommern der Unterschied in der Abnahme zwischen Stadt und Land lange nicht so groß ist wie für Preußen. Regbez. Stettin weist annähernd gleiche Abnahme in Stadt und Land auf. Von den Regierungsbezirken steht Stettin hinsichtlich Höhe der Fruchtbarkeitsziffer und ihrer Abnahme am ungünstigsten da. Den geringsten Rückgang hat Stralsund, wenn auch Köslin höhere absolute Zahlen aufweist. Die uneheliche Fruchtbarkeit in Pommern ergibt so kleine Zahlen, daß sie für die Gesamtfruchtbarkeitsziffer nicht ins Gewicht fallen, wie ein Vergleich mit den als Beispiel gegebenen Zahlen zeigt.

Tabelle XIV.
Uneheliche Fruchtbarkeit in Pommern.
Auf 1000 unverheiratete weibliche Personen von 15—50 Jahren entfielen uneheliche Geburten inklusive Totgeburten.

	1890	1900	Zu- (+) oder Ab- (—) nahme von 1890—1900
Preußen	24,37	23,34	— 1,03
Pommern	34,82	23,34	— 11,48
Rgbz. Stettin . . .	34,95	32,65	— 2,30
„ Köslin	31,35	27,55	— 3,80
„ Stralsund . .	43,58	43,86	+ 0,28

Das ausschlaggebende Moment bleibt die Fruchtbarkeit in der Ehe.

Tabelle XV.
Eheliche Fruchtbarkeit in Pommern.
Auf 1000 Frauen im Alter von 15—45 Jahren entfielen eheliche Geburten.

	Staat		Rgbz. Stettin		Rgbz. Köslin		Rgbz. Stralsund	
	Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt	Land
1880—81	305	329	279	332	313	339	251	287
1890—91	297	347	292	333	312	356	273	305
1895—96	279	343	278	307	318	359	276	298
1900—01	266	337	264	308	310	346	260	293
1905—06	241	317	228	270	283	334	227	261
Abnahme von 1880—81 bis 1905—06 . . .	64	12	44	62	30	5	24	26

Da in vorstehender Tabelle XV andere Vergleichsjahre gegeben sind (1880—1881 gegen 1905—1906 anstatt 1876—1880 gegen 1906 bis 1910), so tritt die bei der Geburtsziffer beobachtete Erscheinung, nämlich daß in Pommern und seinen Regierungsbezirken im Gegensatz zu Preußen die Abnahme der Fruchtbarkeitsziffer in der Stadt gleich oder geringer ist als auf dem Lande, nicht mit derselben Deutlichkeit zutage. Immerhin zeigen die Regierungsbezirke Stettin und Stralsund eine erheblich stärkere Abnahme der Fruchtbarkeit auf dem Lande als in der Stadt. Im Regbez. Köslin hat die Stadt stärker abgenommen als das Land, aber lange nicht in demselben Maße, wie es in Preußen der Fall ist. Die absoluten Ziffern sind allerdings überall auf dem Lande höher als in der Stadt. Eigentlich wäre für Preußen das Gegenteil zu erwarten, denn wie das Beispiel für 1896 für Preußen in der Tabelle zeigt, waren in diesem Jahre die fortpflanzungsfähigen Altersklassen in der Stadt stärker vertreten als auf dem Lande.

Tabelle XVI.
Im Jahre 1895 waren in Preußen

	männliche Personen		weibliche Personen	
	im Alter von 20 bis 50 Jahren	übrige Altersklassen	im Alter von 20 bis 50 Jahren	übrige Altersklassen
Stadt . .	442	558	530	470
Land . .	362	638	466	534

Interessant wäre es, für Pommern und seine Regierungsbezirke derartige Tabellen vergleichsweise zwischen den Jahren 1876 und 1910 einander gegenüberzustellen. Vielleicht würde sich aus ihnen das in Pommern für die Städte günstigere Verhältnis der Abnahme erklären lassen.

Vergleichstabellen, die die eheliche Fruchtbarkeit der einzelnen Kreise (Stadt und Land getrennt) in verschiedenen Jahren gegenüberstellen, fehlen ebenfalls noch. Ich füge hier eine Tabelle von Prinzing an, die die Verhältnisse der einzelnen Kreise untereinander für die Jahre 1894—97 gibt. Sie bietet nur eine Bestätigung dafür, daß allein die Geburten der Ehe ausschlaggebend für die Geburtsziffer sind, denn wir finden dasselbe Verhalten in den einzelnen Kreisen zueinander, wie es schon anläßlich der Geburtsziffer der Kreise früher besprochen wurde.

Tabelle XVII.

Eheliche Fruchtbarkeit (nach Prinzing) von 1894—97 in den Kreisen.

Auf hundert verheiratete Frauen entfielen Geburten:

Regierungsbezirk Stettin.

Demmin	21,3	Stettin, Stadt	22,5	Kammin	26,0
Anklam	24,5	Greifenhagen	24,6	Greifenberg	27,1
Usedom-Wollin	23,8	Pyritz	25,1	Regenwalde	27,2
Ueckermünde	26,9	Saatzig	26,9		
Randow	29,1	Naugard	28,5		

Regierungsbezirk Köslin.

Schievelbein	25,9	Kolberg	27,6	Rummelsburg	31,8
Dramburg	26,4	Köslin	26,6	Stolp	28,4
Neustettin	29,8	Bublitz	32,1	Lauenburg	31,7
Belgard	28,6	Schlawe	27,1	Bütow	33,1

Regierungsbezirk Stralsund.

Rügen	23,2	Franzburg	25,4	Grimmen	27,3
Stralsund	21,7	Greifswald	23,8		

Als Grund für dieses Sinken der ehelichen Fruchtbarkeit geben die meisten Autoren den wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung der letzten Jahrzehnte an. Mit der Zunahme des Wohlstandes steigt das Luxusbedürfnis des einzelnen. Ein Einkommen das in früheren Zeiten mit einfacheren Sitten vollständig zur Aufzucht einer größeren Anzahl Kinder ausreichte, langt heutzutage bei weitem nicht mehr. Aus diesem Grunde fällt die Lehre des Neumalthusianismus, die Lehre von der gewollten Einschränkung der Kinderzahl, auf fruchtbaren Boden und breitet sich immer weiter

Tabelle XVIII.

Hektarertrag der Getreidearten und Feldfrüchte in 1000 kg und Geburtszifferabnahme.

	Jahr	Winterweizen	Sommerweizen	Winterroggen	Sommerroggen	Sommergerste	Hafer	Kartoffeln	Zuckerrüben	Abnahme der Geburtsziffer in ‰ von 1876—80 auf 1906—10
Preußen	1879	12,64	11,83	8,78	5,72	11,82	10,45	63,64	291,26	
	1910	21,59	22,11	17,1	11,8	20,19	18,86	146,69	324,41	7,64
Pommern	1879	12,45	12,66	7,96	5,71	11,12	8,36	69,1	262,53	
	1910	25,73	22,27	18,03	12,05	21,55	19,46	158,86	315,59	9,50
Rgbz. Stettin	1879	11,05	13,82	7,72	6,07	10,92	8,18	27,21	265,42	
	1910	26,83	23,84	18,98	12,84	22,02	20,69	167,29	322,49	10,38
Demmin	1879	13,56	14,78	10,51	9,12	13,84	13,07	92,2		
	1910	26,4	21,4	22,0	13,3	22,0	23,4	184,1		5,82
Anklam	1879	11,2	13,26	9,15	7,02	11,56	10,42	82,52		
	1910	28,6	22,3	22,5	17,2	25,0	28,0	192,3		6,96
Usedom-Wollin	1879	13,08	—	8,42	5,93	9,39	8,54	61,67		
	1910	29,3	25,9	19,4	14,0	23,1	24,2	175,4		9,81
Ueckermünde	1879	12,75	8,41	7,37	5,61	9,24	7,41	72,18		
	1910	23,2	—	15,6	11,3	17,5	16,4	155,7		7,95
Randow	1879	11,13	13,14	8,63	6,06	11,91	9,33	77,74		
	1910	26,1	23,2	17,5	13,6	22,0	20,9	141,7		14,90
Stettin	1879	15,0	—	15,67	8,81	26,08	11,0	98,7		
	1910	32,0	—	24,0	20,0	33,0	40,0	160,0		9,20
Greifenhagen	1879	11,24	15,98	8,09	5,89	10,13	9,16	85,25		
	1910	25,4	17,4	19,6	11,6	20,7	20,4	150,8		11,36
Pyritz	1879	9,09	14,28	6,95	6,65	12,48	9,48	81,10		
	1910	28,0	25,9	22,6	16,5	22,9	22,3	182,0		10,41
Stargard	1879	—	—	—	—	—	—	—		
	1910	30,0	—	18,0	—	32,0	28,0	200,0		—
Saatzig	1879	8,86	9,6	6,27	4,66	7,28	5,63	73,08		
	1910	24,7	18,8	17,2	10,9	20,7	17,5	171,2		10,53
Naugard	1879	8,53	13,82	6,2	5,2	6,96	5,42	71,41		
	1910	25,7	—	16,9	16,6	16,2	17,2	165,4		10,57
Kammin	1879	13,26	7,65	8,47	5,5	9,96	8,30	67,28		
	1910	27,2	23,2	19,4	12,7	23,3	21,1	155,2		9,74
Greifenberg	1879	9,8	8,43	6,48	5,24	9,1	7,97	63,82		
	1910	24,6	20,9	20,4	16,4	21,6	21,2	183,7		5,95
Regenwalde	1879	11,2	—	7,96	5,99	8,26	6,99	81,02		
	1910	23,6	18,2	18,4	13,0	20,7	19,2	174,6		8,27
Rgbz. Köslin	1879	10,8	8,73	7,46	4,70	8,62	6,91	60,52		
	1910	22,25	18,49	16,51	10,98	18,70	16,68	150,27	300,85	7,90
Schievelbein	1879	12,16	—	6,50	5,29	7,53	5,54	65,66		
	1910	22,9	19,6	15,6	11,3	15,6	17,6	156,3		8,80
Dramburg	1879	10,07	8,0	7,17	3,82	7,52	6,14	66,58		
	1910	22,4	17,7	16,7	11,0	15,6	13,3	150,4		10,44

Tabelle XVIII (Fortsetzung).

	Jahr	Winterweizen	Sommerweizen	Winterroggen	Sommerroggen	Sommergerste	Hafer	Kartoffeln	Zuckerrüben	Abnahme der Geburtsziffer in ‰ von 1876—80 auf 1906—10
Neustettin . .	1879	10,51	10,97	7,39	4,56	8,28	6,32	57,36		
	1910	23,1	17,3	16,0	11,4	16,0	14,9	144,6		9,63
Belgard . . .	1879	11,57	7,92	8,38	7,25	8,39	6,81	66,13		
	1910	21,3	18,5	16,6	11,4	19,1	17,8	153,9		9,19
Kolberg . . .	1879	10,95	9,25	8,54	6,11	3,04	7,67	58,57		
	1910	24,9	20,8	17,4	15,6	22,2	19,9	142,2		7,35
Köslin	1879	12,06	10,69	9,55	4,67	10,30	8,52	50,10		
	1910	23,9	20,7	20,9	15,3	20,2	23,3	179,2		7,50
Bublitz	1879	11,5	—	5,91	3,92	7,69	6,36	61,32		
	1910	16,5	13,4	12,9	8,4	14,3	14,9	128,6		13,17
Schlawe . . .	1879	9,26	6,93	7,42	4,77	7,74	7,06	50,78		
	1910	22,6	16,3	18,3	11,2	20,3	18,5	170,1		7,56
Rummelsburg .	1879	10,8	—	5,72	3,93	7,07	5,88	54,27		
	1910	21,5	17,0	15,0	10,2	18,4	17,7	154,9		8,61
Stolp (Land) .	1879	10,31	8,77	7,33	4,78	8,77	7,84	65,11		
	1910	25,0	20,0	22,0	10,0	20,0	15,0	150,0		6,95
Stolp (Stadt) .	1879	—	—	—	—	—	—	—		
	1910	21,7	18,7	18,0	13,0	19,8	16,4	145,4		
Lauenburg . .	1879	11,98	8,33	8,24	5,55	9,74	7,82	71,24		
	1910	16,4	15,6	12,9	9,7	15,0	14,1	147,5		3,77
Bütow	1879	8,15	—	6,76	4,15	7,52	5,47	47,42		
	1910	19,4	14,7	14,8	7,3	15,0	13,1	135,4		6,75
Rgbz. Stralsund	1879	15,11	13,72	11,16	8,49	13,32	13,08	81,62	242,07	
	1910	25,95	22,61	21,37	16,18	23,40	24,30	171,51	306,52	5,44
Rügen	1879	15,37	20,26	11,96	8,17	12,79	12,44	77,97		
	1910	25,8	24,6	18,4	15,7	22,7	23,7	174,9		2,14
Stralsund . .	1879	16,4	—	14,0	—	18,0	16,0	90,0		
	1910	32,0	—	30,0	—	30,0	32,0	220,0		7,67
Franzburg . .	1879	15,95	11,01	10,61	7,86	13,44	13,48	80,76		
	1910	26,0	22,5	22,4	16,1	22,9	23,0	166,8		5,47
Greifswald . .	1879	14,21	17,67	11,15	8,89	13,46	13,53	88,53		
	1910	24,9	22,5	21,1	16,4	24,7	24,5	174,3		6,68
Grimmen . . .	1879	14,22	13,96	10,92	8,02	13,75	12,82	76,64		
	1910	26,8	21,7	23,4	17,0	23,3	25,7	169,1		4,38

aus. Besonders die Städte werden als Träger dieses gesteigerten Luxusbedürfnisses für den Rückgang verantwortlich gemacht, von ihnen aus wird auch das platte Land mit dieser Unsitte verseucht. Für andere Gegenden ist dies durch einwandfreies statistisches Material belegt, für Pommern läßt sich, wie wir sahen, dieser Beweis des besonderen Rückganges der städtischen Bevölkerung nicht erbringen. Sehen wir uns in Pommern die Verhältnisse auf dem Lande

an, wo einen Gradmesser für den Einzug der Kultur die mehr oder weniger intensive Bewirtschaftung des Bodens abgibt, so finden wir gerade in den Kreisen mit der rationellsten Bewirtschaftungsmethode: in Rügen, Franzburg, Greifswald, Grimmen, geringe Abnahme der Geburtsziffer. Allerdings scheint zu dem günstigen Stande der Geburtsziffer in diesen Gebieten, wie schon früher gesagt, in erster Reihe der Umstand beizutragen, daß jährlich in immer größerer Zahl eine Schar slawischer Saisonlandarbeiter ins Land strömt.

In dem unfruchtbareren Hinterpommern, in dem auch die Ausnutzung des Bodens eine geringere ist, finden wir überall eine stärkere Abnahme der Geburtsziffer, mit Ausnahme der sehr unfruchtbaren Kreise Lauenburg und Bütow, in denen sich wieder der Einfluß der dort ansässigen slawischen Bevölkerung bemerkbar macht. Die Vergleichstabelle über den Hektarertrag der wichtigsten Getreidearten und Feldfrüchte, der zum Vergleich die Abnahme der

Tabelle XIX.

Geburtsziffer und Wohlhabenheit der Kreise.

Kreis	Geburtsziffer für sämtl. Gemeindeeinheiten 1906—10	Steuerquotient*) pro 1911	Kreis	Geburtsziffer für sämtl. Gemeindeeinheiten 1906—10	Steuerquotient*) pro 1911
Demmin . . .	32,07	5,13	Neustettin . .	33,78	2,12
Anklam . . .	30,61	6,41	Belgard . . .	33,73	3,11
Usedom-Wollin	29,73	4,22	Kolberg . . .	32,79	4,19
Ueckermünde .	34,88	2,88	Köslin . . .	30,18	4,17
Randow . . .	34,83	4,06	Bublitz . . .	31,37	1,13
Stettin . . .	29,26	12,29	Schlawe . . .	31,09	2,88
Greifenhagen .	29,54	3,14	Rummelsburg .	35,91	1,93
Pyritz	29,41	4,72	Stolp	34,50	3,84
Saatzig . . .	28,82	4,66	Lauenburg . .	38,11	2,73
Naugard . . .	30,06	4,50	Bütow . . .	36,57	1,94
Kammin . . .	29,99	3,05	Rügen . . .	33,14	4,84
Greifenberg . .	31,24	3,71	Stralsund . .	24,22	8,18
Regenwalde .	32,05	3,44	Franzburg . .	33,43	3,82
Schievelbein .	31,75	3,43	Greifswald . .	31,46	5,24
Dramburg . .	29,04	2,73	Grimmen . . .	36,47	3,93

*) Der Steuerquotient ist berechnet aus der Einkommensteuer plus der Vermögenssteuer der in den einzelnen Kreisen veranlagten Steuerpflichtigen mit einem Einkommen unter 900 M. (nach Peiper).

Geburtsziffer in den einzelnen Kreisen beigefügt ist, gibt hierzu eine nähere Erläuterung. Zugleich gibt sie auch einen Überblick, in wie hohem Maße überall die Bodenerträge und damit auch der Wohlstand der Bevölkerung gestiegen ist.

Auch aus der Tabelle XIX, die den Steuerquotienten (berechnet aus der Einkommen- und Ergänzungssteuer) und die Höhe der Geburtsziffer im Jahrfünft 1906/10 gegenüberstellt, läßt sich keine Gesetzmäßigkeit zwischen Höhe der Geburtsziffer und Wohlhabenheit nachweisen. Rummelsburg und Bütow haben bei niedrigem

Tabelle XX.
Grundbesitzform und Abnahme der Geburtsziffer in den Kreisen.

Von 100 ha Anbaufläche der Hauptbetriebe fallen auf	Großgrundbetrieb 100 u. mehr ha %	Großbäuerl. Betrieb 20-100 ha %	Mittelbäuerl. Betrieb 5—20 ha %	Kleinbäuerl. Betrieb 2—5 ha %	Abnahme der Geburtsziffern 1876-80 bis 1906-10		
					Sämtl. Gemeindeeinh.	Stadt	Land
Demmin	60—70	20—30	1—10	bis 1	5,82	7,08	4,77
Anklam	71,34	20—30	1—10	bis 1	6,96	6,30	5,49
Usedom-Wollin	30—40	20—30	20—30	5—10	9,81	10,24	9,39
Ueckermünde	30—40	20—30	20—30	5—10	7,95	10,79	6,53
Randow	50—60	20—30	10—20	bis 1	14,90	17,40	14,61
Greifenhagen	30—40	40—50	10—20	bis 1	11,36	12,25	11,02
Pyritz	60—70	30—40	1—10	bis 1	10,41	11,18	10,39
Saatzig	40—50	30—40	1—10	bis 1	10,53	10,52	11,28
Naugard	30—40	30—40	20—30	bis 1	10,57	6,09	12,74
Kammin	50—60	20—30	10—20	bis 1	9,74	8,73	9,68
Greifenberg	40—50	30—40	10—20	bis 1	5,95	4,87	5,97
Regenwalde	72,05	10—20	10—20	bis 1	8,27	9,08	8,62
Schivelbein	50—60	20—30	10—20	bis 1	8,80	7,45	9,01
Dramburg	50—60	30—40	10—20	bis 1	10,44	9,02	11,31
Neustettin	50—60	20—30	10—20	bis 1	9,63	7,39	10,55
Belgard	60—70	10—20	10—20	bis 1	9,19	7,28	9,79
Kolberg	40—50	20—30	20—30	bis 1	7,35	5,36	7,98
Köslin	50—60	10—20	20—30	bis 1	7,50	7,05	7,47
Bublitz	50—60	20—30	10—20	bis 1	13,17	13,55	9,37
Schlawe	40—50	20—30	20—30	5—10	7,56	9,09	7,21
Rummelsburg	60—70	10—20	10—20	bis 1	8,61	9,34	8,42
Stolp	60—70	10—20	10—20	bis 1	—	7,44	6,95
Lauenburg	70,19	10—20	10—20	bis 1	3,77	0,66	4,41
Bütow	30—40	30—40	20—30	bis 1	6,75	3,17	7,19
Rügen	76,97	10—20	1—10	1—5	2,14	2,99	2,10
Franzburg	84,63	10—20	1—10	bis 1	5,47	9,11	5,57
Greifswald	84,45	10—20	1—10	bis 1	6,68	5,87	7,57
Grimmen	74,63	10—20	1—10	bis 1	4,38	2,74	4,99

Steuerquotient hohe, Dramburg und Bublitz niedrige Geburtsziffern. Anklam und Saatzig zeigen bei hohem Steuerwert niedrige, Grimmen, Randow, Ueckermünde dagegen hohe Geburtsziffern.

Prinzing mißt auch dem Großgrundbesitz einen Teil der Schuld an dem Geburtenrückgang auf dem Lande zu.

Betrachten wir nach diesem Gesichtspunkte den Geburtenrückgang für die einzelnen Kreise in Pommern, so finden wir, daß unter 19 Kreisen mit über 50 % Großgrundbesitz 7 Kreise eine starke Abnahme aufweisen, die übrigen dagegen eine geringere Abnahme zeigen; besonders die vorpommerschen Kreise Rügen, Franzburg, Greifswald, Grimmen haben trotz überwiegendem Großgrundbesitz die geringste Abnahme. Von 9 Kreisen mit 50 % bäuerlichem Betrieb haben 5 Kreise (Ueckermünde, Greifenberg, Köslin, Schlawe, Bütow) eine verhältnismäßig geringe Abnahme, aber trotz des vorwiegend bäuerlichen Betriebes ist in 3 von diesen 5 Kreisen: Greifenberg, Köslin und Bütow, die ländliche Geburtsziffer stärker im Rückgang begriffen als die städtische. Man kann daher sagen, daß in Pommern sich kein besonders ungünstiger Einfluß des Großgrundbesitzes im Vergleich zu dem bäuerlichen bemerkbar macht.

Es bleibt nun noch die Frage zu erörtern, ob alle Berufsarten und sozialen Klassen in gleichmäßiger Weise an dem Geburtenrückgang beteiligt sind und, wenn nicht, in welchen Klassen er am deutlichsten hervortritt. Die meisten Autoren geben an, daß an dem Rückgang der Geburtsziffer anfangs nur die sozial höher stehenden Klassen beteiligt waren, und daß erst später, mit dem zunehmenden Eindringen der malthusianischen Lehre in die breiten Volksschichten, auch diese einen stärkeren Geburtenrückgang aufweisen. Leider sind nun zur Beantwortung dieser Frage für die hier in Betracht kommenden Gebiete noch keine genauen Auszählungen und Berechnungen vorgenommen worden. In der folgenden Tabelle XXI habe ich von den Angaben, die die Preußische Statistik seit 1902 jährlich herausgibt, diejenigen einander gegenübergestellt, welche die Jahre 1902 und 1911 behandeln. Ein Mangel der Tabelle ist: einmal, daß zwischen den beiden Vergleichsjahren eine zu geringe Zeit liegt, ferner, daß nicht die Mittelzahlen von Jahrfünften gegenübergestellt werden

Tabelle

Anzahl der Geburten in den einzelnen Berufsklassen

	Soziale Stellung des Vaters der ehelichen, bzw. der Mutter der unehelichen Kinder	Jahr	Preußen	
			Zahl der Geburten	Prozentsatz
A. Landwirtschaft	a. Selbständige, Betriebs-, Geschäftsleiter, höhere Forstbeamte usw.	1902	165 419	12,76
		1911	156 673	12,78
	b. Wirtschaftsbeamte, Aufsichts- und Bureaupersonal	1902	9 759	0,75
		1911	8 050	0,65
	c. Ländliches Gesinde (Knechte, Mägde) und sonstige Hilfspersonen	1902	53 988	4,16
		1911	44 519	3,63
	d. Ländliche Tagelöhner, Arbeiter	1902	166 502	12,84
		1911	124 899	10,18
B. Industrie und Handwerk	a. Selbständige, Betriebs-, Geschäftsleiter usw.	1902	138 349	10,68
		1911	104 604	8,53
	b. Technisch und kaufmännisch gebildetes Aufsichts- und Bureaupersonal	1902	20 048	1,54
		1911	24 988	2,03
	c. Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und Andere mit Berufs- oder gewerblicher Ausbildung	1902	276 227	20,86
		1911	277 275	22,61
	d. Andere Hilfspersonen ohne gewerbliche Ausbildung, wie Handlanger, Kutscher, Heizer, Maschinisten, Fabrikarbeiter, Arbeiter usw.	1902	165 362	12,76
		1911	180 026	14,68
C. Handel und Verkehr	a. Selbständige, Betriebs-, Geschäftsleiter usw.	1902	56 032	4,22
		1911	45 671	3,72
	b. Kaufmännisch gebildetes Bureau- und Rechnungspersonal	1902	14 980	1,15
		1911	15 186	1,23
	c. Handlungsgehilfen, Kellner	1902	50 481	3,89
		1911	56 755	4,63
	d. Hilfspersonen, Packer, Hausdiener, Geschäftskutscher, Arbeiter	1902	28 294	2,18
		1911	29 735	2,42
D. Häusliche Dienste und Lohnarbeit	1. Häusliche Dienste inkl. persönliche Bedienung (ohne ländliches Gesinde)	1902	18 023	1,39
		1911	16 667	1,36
	2. Lohnarbeit wechselnder Art (Tagelöhner, Arbeiter ohne ländliche)	1902	49 419	3,81
		1911	40 216	3,28
E. Militärpersonen, Beamte, Angehörige freier Berufsarten	a. Offiziere, höhere Beamte, Ärzte, Anwälte, Künstler bei Musik und Theater	1902	20 480	1,58
		1911	18 828	1,53
	b. Unteroffiziere, Gemeine, Bureau- und Verwaltungspersonal	1902	19 766	1,52
		1911	17 558	1,43
	c. Kastellane, Portiers, Boten, Arbeiter, Dienstpersonal in Anstalten	1902	4 893	0,37
		1911	5 840	0,47

XXI.

und ihr Prozentverhältnis zu den Gesamtgeburten.

Pommern		Reg.-Bez. Stettin		Reg.-Bez. Köslin		Reg.-Bez. Stralsund	
Zahl der Geburten	Prozentsatz	Zahl der Geburten	Prozentsatz	Zahl der Geburten	Prozentsatz	Zahl der Geburten	Prozentsatz
8 922	14,98	3 164	10,04	5 162	23,82	596	7,95
7 662	15,32	2 642	11,10	4 550	23,32	470	7,03
864	1,41	290	0,95	395	1,82	179	2,39
741	1,48	245	1,03	371	1,90	125	1,86
2 990	5,02	1 523	5,01	933	4,30	524	6,99
2 779	5,55	1 226	5,15	997	5,11	556	8,31
14 737	24,75	6 007	19,78	6 385	29,46	2 345	31,31
12 018	24,03	4 813	20,22	5 143	26,36	2 062	30,83
6 164	10,35	2 334	7,68	3 148	14,52	682	9,10
4 315	8,63	2 023	8,50	1 755	9,00	537	8,03
560	0,94	428	1,41	196	0,90	36	0,48
540	1,08	294	1,23	205	1,05	41	0,61
6 793	14,36	4 565	15,03	1 491	6,88	717	9,57
5 664	11,33	3 462	14,50	1 517	7,77	685	10,24
4 168	7,00	2 824	9,30	1 003	4,62	341	4,55
4 377	8,75	2 751	11,56	1 189	6,09	437	6,53
2 252	3,78	1 269	4,17	554	2,55	329	4,39
1 542	3,08	891	3,75	426	2,18	225	3,32
431	0,72	290	0,95	84	0,38	57	0,76
443	0,88	269	1,13	113	0,68	41	0,61
1 788	3,00	1 017	3,35	476	2,19	294	3,92
1 924	3,85	1 006	4,22	621	3,18	297	4,44
1 593	2,67	1 178	3,87	242	1,11	173	2,31
1 143	2,28	756	3,17	242	1,24	145	2,16
1 276	2,14	352	1,15	369	1,70	242	3,23
1 189	2,37	584	2,45	349	1,78	256	3,82
3 604	6,05	2 095	6,89	1 116	5,12	393	5,24
2 388	4,77	1 004	4,36	1 105	5,66	279	4,17
1 040	1,78	519	1,05	370	1,69	161	2,14
877	1,75	436	1,83	326	1,67	115	1,71
778	1,30	519	1,03	178	0,81	86	1,12
614	1,22	353	1,48	183	0,93	78	1,16
177	0,29	116	0,38	46	0,21	15	0,20
170	0,34	108	0,45	47	0,24	15	0,22

konnten (denn einzelne Jahre ergeben immer Schwankungen) und vor allem, daß die Möglichkeit fehlte, die absoluten Zahlen in Verhältniszahlen umzurechnen, die einen einwandfreien Vergleich ermöglichen. Es ließen sich für die einzelnen Berufsarten keine Angaben finden über die Zahl der zu den einzelnen Kategorien gehörigen in den Vergleichsjahren lebenden Personen. Denn es ist anzunehmen, daß die Zahl der in den verschiedenen Berufen beschäftigten Personen sich in jedem Jahr ändert. Einen einwandfreien Vergleich würden nur die ehelichen, resp. unehelichen Fruchtbarkeitsziffern der einzelnen Berufe ermöglichen. In Ermangelung zweckdienlichen Materials zu einer derartigen Berechnung habe ich die Prozente berechnet, mit der jede angeführte Kategorie an der Zahl der in dem betreffenden Landesteil überhaupt Geborenen inklusive Totgeborenen pro Jahr beteiligt ist.

Mit dieser Einschränkung hinsichtlich der Beweiskraft dieser Tabelle scheint doch aus ihr hervorzugehen, daß die oben skizzierte Ansicht auch für Pommern und die einzelnen Regierungsbezirke zutreffend ist. Es findet sich überall in den höheren Berufen der einzelnen Berufsarten vorwiegend ein Rückgehen der Prozentzahlen, während die niederen ein Stehenbleiben oder Steigen aufweisen.

Es wäre dringend zu wünschen, daß in dieser Richtung genaue Berechnungen auch für die einzelnen Kreise aufgestellt würden, die sich auch auf das Heiratsalter in den einzelnen sozialen Schichten und Berufen zu erstrecken hätten.

Fassen wir die Tatsachen kurz zusammen, so ergibt sich, daß in Pommern in allen 3 Regierungsbezirken der Rückgang der Geburtsziffer ein starker ist, trotz Zunahme der Eheschließung. In einer Reihe von Kreisen ist das Land an dieser Abnahme stärker beteiligt als die Städte (mit Ausnahme der Großstädte), obwohl die Heiratsziffer auf dem Lande höher ist als in der Stadt. Ein ursächlicher Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung der Provinz läßt sich nicht nachweisen.

Nachdem im vorhergehenden die Tatsachen eine allgemeine Darstellung erfahren haben, lasse ich noch eine gesonderte Zusammenstellung für die einzelnen Kreise folgen:

I. Regierungsbezirk Stettin.

1. Kreis Demmin.

Einwohnerzahl 48 827 [1]) (1876: 46 588), Bevölkerungsdichte: 1 : 49. Steuerquotient: 5,13 [2]). Flache fruchtbare, reiche Gegend. Starke Steigerung der hohen Bodenerträge. Größere Städte sind neben der lebhaften Handelsstadt Demmin (12 377 Einw.): Treptow a. T. (4497) und Jarmen (3242), wo etwas Industrie betrieben wird. Vorherrschende Beschäftigung Ackerbau. Die Besitzform auf dem Lande ist hauptsächlich der Großgrundbesitz mit 60—70 % Anteil an der Anbaufläche, sonst Bauerndörfer.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	37,89	37,05	38,30
1906—10 auf	32,07	29,97	33,53
Abnahme beträgt	5,82	7,08	4,77.

2. Kreis Anklam.

Einwohnerzahl 34 119 (30 672) [3]), Bevölkerungsdichte: 1 : 59, Steuerquotient 6,41. Die Gegend ist dieselbe wie in Demmin, die Bodenerträge sind auf das Doppelte gestiegen. Die einzige größere Stadt Anklam (15 282), das lebhaften Handel betreibt, der durch die Lage an der schiffbaren Peene begünstigt wird. Die Industrie, Eisengießerei und Zuckerfabrikation ist gering. An der See ernährt sich die Bevölkerung durch Fischfang, sonst durch Ackerbau. Vorherrschende Besitzform ist Großgrundbesitz (71,34 Proz.) und Bauerndörfer.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	36,57	35,55	37,22
1906—10 auf	30,61	29,25	31,73
Abnahme beträgt	6,96	6,30	5,49

[1]) Ergebnis der Volkszählung 1910.

[2]) Der Steuerquotient ist berechnet aus der Einkommensteuer + Vermögenssteuer der mit einem Einkommen über 900 M. veranlagten Steuerpflichtigen.

[3]) Ergebnis der Volkszählung 1875.

3. Kreis Usedom-Wollin.

Einwohnerzahl 55 217 (46 218), Bevölkerungsdichte 1 : 78, Steuerquotient 4,22. Ausgedehnte Waldungen, fruchtbarer Ackerboden. Ertrag weit übers Doppelte gestiegen. Hauptstadt Swinemünde mit Garnison hat starken Schiffsverkehr und ist gleichzeitig ein beliebter Badeort, ebenso wie Misdroy. Die zweite Stadt ist Wollin (4540), in deren Nähe eine große Zementfabrik liegt. Die Bevölkerung treibt Ackerbau, an der See Fischfang. Großgrundbesitz 30—40 Proz., mittelbäuerlicher Besitz 20—30 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	39,54	37,09	46,76
1906—10 auf	29,73	26,85	31,37
Abnahme beträgt	9,81	10,24	9,39

4. Kreis Ueckermünde.

Einwohnerzahl 56 412 (45 515), Bevölkerungsdichte 1 : 66, Steuerquotient 2,88. Ebene Gegend, viel Wald (53 Proz. der Gesamtfläche). Bodenerträge haben sich verdoppelt. Hauptstadt ist Ueckermünde (6252), das ebenso wie die ganze Küstenbevölkerung Seeschiffahrt und Fischerei betreibt; bei Ueckermünde und Torgelow (6744) sind zahlreiche Ziegeleien und Kalkbrennereien. Industrie ist in starkem Aufblühen. Pasewalk (10 941) wichtiger Eisenbahnknotenpunkt und Garnison. Großgrundbesitz 30 bis 40 Proz., großbäuerlicher und mittelbäuerlicher Besitz je 20 bis 30 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	42,83	40,73	43,94
1906—10 auf	34,88	29,94	37,41
Abnahme beträgt	7,95	10,79	6,53

5. Kreis Randow.

Einwohner 96 573 (101 226), Bevölkerungsdichte 1 : 75, Steuerquotient 4,06. Im Jahre 1900 erfolgte die Eingemeindung Randower Gebietes in Stettin, daher die starke Abnahme der Einwohnerzahl. Welliges Land mit der fruchtbaren Oderniederung, hohe Bodenerträge, die sich noch verdoppelt haben. Altdamm (7282) ist Garnison; viel Industrie. Pölitz (4149), Gartz (3750). Zahlreiche industrielle Anlagen, besonders in der Gegend um

Stettin, vielfach sind die Dörfer jener Gegend von Stettiner Arbeitern bewohnt. Auf dem Lande Ackerbau, Viehzucht, Fischfang. Großgrundbesitz 50—60 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	49,73	48,10	50,32
1906—10 auf	34,83	30,70	35,71
Abnahme beträgt	14,90	17,40	14,61

Randow-Land hat die stärkste Abnahme unter allen Landkreisen Pommerns, wird aber von der Abnahme in Randow-Stadt, die unter den Stadtkreisen auch an erster Stelle steht, noch überragt.

6. Stettin (Stadtkreis).

Einwohnerzahl 236 145 (80 972), Steuerquotient 12,29. Erster Seehandelsplatz Preußens. Einfuhr von Kohle, Steinen, Roheisen, Fischen, Petroleum, Getreide. Ausfuhr von Zucker, Spiritus, Heringen, Zement. Starke Industrie, hauptsächlich Maschinen- und Schiffsbau (Vulkan und Oderwerke). Viel Küsten- und Flußverkehr.

Geburtsziffer 1876—80 von	38,46
1906—10 auf	29,26
Abnahme beträgt	9,20

7. Kreis Greifenhagen.

Einwohnerzahl 47 837 (53 550), Bevölkerungsdichte 1 : 50, Steuerquotient 3,14. Sowohl die städtische wie ländliche Bevölkerung in starker Abnahme begriffen, doch ist die Abnahme der ländlichen Bevölkerung bedeutend stärker. Ebenes Land, besonders in der Oderniederung sehr fruchtbar (Obst- und Gemüsebau). Bodenerträge (72 Proz. der Grundfläche werden bebaut) stark gestiegen. Einzige bedeutende Stadt Greifenhagen (7259) mit wenig Industrie und lebhaftem Getreidehandel. Großgrundbesitz 30—40 Proz., großbäuerlicher Besitz 40—50 Proz., mittelbäuerlicher Besitz 10 bis 20 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	40,90	40,17	41,12
1906—10 auf	29,54	27,92	30,10
Abnahme beträgt	11,36	12,25	11,02

8. Kreis Pyritz.

Einwohnerzahl 43 919 (42 310), Bevölkerungsdichte 1 : 43, Steuerquotient 4,72. Fruchtbare ebene Gegend. Bodenerträge sehr stark gestiegen. Pyritz (8676) hat unbedeutende Industrie, eine Zuckerfabrik, Maschinenbauanstalten und Mühlen. Auf dem Land ausschließlich Ackerbau und Viehzucht. Großgrundbesitz 60—70 Proz., großbäuerlicher Besitz 30—40 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	39,82	37,52	40,54
1906—10 auf	29,41	26,34	30,15
Abnahme beträgt	10,41	11,18	10,39

9. Stadtkreis Stargard. Landkreis Saatzig.

Stargard: Einwohnerzahl 27 545 (20 173), Steuerquotient 6,94. Stargard ist Garnison, Eisenbahnknotenpunkt, umfangreiche Industrie. Seifen-, Spiritus-, Zigarrenfabrikation, Brauereien, Wasser- und Dampfmühlen.

Geburtsziffer 1900—05 von	27,46
1906—10 auf	25,64
Abnahme beträgt	1,82

Saatzig: Einwohnerzahl 41 372 (66 095), Bevölkerungsdichte 1 : 43. Steuerquotient 2,97. Die starke Abnahme der Bevölkerung ist bedingt durch die Teilung des Kreises um 1900, jedoch ist die Zahl der Landbewohner stetig gesunken, während die Bevölkerung der Städte zunimmt. Der Kreis liegt zum Teil auf dem pommerschen Landrücken, dadurch wird eine geringere Fruchtbarkeit als in den westlichen Kreisen bedingt. Die Bodenerträge haben sich zwar stark gehoben, sind aber nicht so hoch wie in den westlichen Kreisen. Unbedeutende Städte: Freienwalde (2667), Nörenberg (2608). Neben Leinenweberei, die nicht ins Gewicht fällt, beschäftigen sich die Bewohner mit Ackerbau und Viehzucht. Großgrundbesitz 40—50 Proz., großbäuerlicher Besitz 30—40 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	39,35	39,68	40,01
1906—10 auf	28,82	29,16	28,73
Abnahme beträgt	10,53	10,52	11,28

Die Abnahme der Geburtsziffer auf dem Lande ist stärker als in

den Städten, während alle vorher besprochenen Kreise das umgekehrte Verhältnis aufweisen.

10. Kreis Naugard.

Einwohnerzahl 54 096 (55 093), Bevölkerungsdichte 1 : 43, Steuerquotient 4,50. Zahlreiche Waldungen, relativ geringe Fruchtbarkeit des Bodens. Die Erträge sind größtenteils noch geringer als in Saatzig. Naugard (5087) größere Eisenbahn-Reparaturwerkstatt. Gollnow (10 280). Ackerbau und Viehzucht. Großgrundbesitz 30—40 Proz., großbäuerlicher Besitz 30—40 Proz., mittelbäuerlicher Besitz 20—30 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	40,63	36,73	42,47
1906—10 auf	30,06	30,64	29,73
Abnahme beträgt	10,57	6,09	12,74

Naugard-Land weist von den sämtlichen Kreisen Pommerns die zweitstärkste Abnahme der Geburtsziffer auf dem Lande auf, die mehr als das Doppelte der Abnahme in den Städten beträgt.

11. Kreis Kammin.

Einwohnerzahl 42 614 (43 462), Bevölkerungsdichte 1 : 37, Steuerquotient 3,05. Starke Bevölkerungszunahme auf dem Lande im Jahrfünft 1901—05, in der Stadt Anstieg. Flache Gegend, mittlere Fruchtbarkeit, Bodenerträge verdoppelt und relativ hoch. Hauptstadt Kammin (5833). Ackerbau, an der See Fischfang. Großgrundbesitz 50—60 Proz., großbäuerlicher Besitz 20 bis 30 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	39,73	35,75	40,31
1906—10 auf	29,99	27,02	30,63
Abnahme beträgt	9,74	8,73	9,68

Abnahme der Geburtsziffer auf dem Lande wieder stärker als in den Städten. Einwohnerzahl abgenommen.

12. Kreis Greifenberg.

Einwohnerzahl 41 145 (36 717), Bevölkerungsdichte 1 : 52, Steuerquotient 3,71. Verhältnismäßig reiche Bodenerträge, an der Küste Dünen. Städte Greifenberg (7770) und Treptow a. d. R. (8484) mit geringer Industrie. Landwirtschaft. Großgrundbesitz 30—40 Proz., großbäuerlicher Besitz 40—50 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	37,19	34,98	38,31
1906—10 auf	31,24	30,11	32,34
Abnahme beträgt	5,95	4,87	5,97

Abnahme auf dem Lande stärker als in der Stadt.

13. Kreis Regenwalde.

Einwohnerzahl 45 898 (47 916), Bevölkerungsdichte 1 : 38, Steuerquotient 3,44. Bevölkerungsabnahme auf dem Lande, dagegen Vermehrung in den Städten. Am Nordabhang des pommerschen Landrückens gelegene fruchtbare Gegend, Bodenerträge gestiegen. Haupterwerbszweig Landwirtschaft. Großgrundbesitz 30—40 Proz., großbäuerlicher Besitz 40—50 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	40,82	40,89	40,77
1906—10 auf	32,05	31,81	32,15
Abnahme beträgt	8,27	9,08	8,62

II. Regierungsbezirk Köslin.

1. Kreis Schievelbein.

Einwohnerzahl 21 234 (19 212), Bevölkerungsdichte 1 : 40, Steuerquotient 3,43. Am Nordabhang des pommerschen Landrückens, ziemlich unfruchtbare Gegend. Bodenerträge nicht sehr hoch, weisen aber Steigerung auf. Schievelbein (7715) Ackerbaustadt, Großgrundbesitz 50—60 Proz., großbäuerlicher Besitz 20 bis 30 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	40,55	38,68	41,06
1906—10 auf	31,75	31,23	32,05
Abnahme beträgt	8,80	7,45	9,01

Abnahme auf dem Lande stärker als in der Stadt.

2. Kreis Dramburg.

Einwohnerzahl 35 329 (35 882). Bevölkerungsdichte 1 : 32, Steuerquotient 2,73. Langsames Sinken der ländlichen Bevölkerungszahl, Wachsen der städtischen. Der Kreis wird durchzogen vom unfruchtbaren pommerschen Landrücken mit zahlreichen Seen und bewaldeten Höhen. Relativ niedrige Bodenerträge.

Hauptstadt Dramburg (6259) Ackerbaustadt, Falkenburg (4770) mit Tuchfabrikation, Kallies mit Wollweberei. Hauptsächlich Ackerbau. Großgrundbesitz 50—60 Proz., großbäuerlicher Besitz 30—40 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	39,48	38,79	39,85
1906—10 auf	29,04	29,77	28,54
Abnahme beträgt	10,44	9,02	11,31

Stärkere Abnahme der Geburtsziffer auf dem Lande als in den Städten.

3. Kreis Neustettin.

Einwohnerzahl 76 311 (72 255), Bevölkerungsdichte 1 : 38, Steuerquotient 2,12. Im Gebiet des unfruchtbaren pommerschen Landrückens, Bodenerträge teilweise schlechter als in Dramburg. Größere Stadt Neustettin (11 833), Mittelpunkt der hinterpommerschen Eisenbahn, lebhafte Industrie, Dampfschneidemühlen, Ziegeleien, reger Handel mit Holz, Getreide, Spiritus. Tempelburg (4512), Ratzebuhr (2377), Bärwalde (2287). Vornehmlich Ackerbau. Großgrundbesitz 50—60 Proz., Kleingrundbesitz 50—60 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	43,41	40,16	44,71
1906—10 auf	33,78	32,77	34,16
Abnahme beträgt	9,63	7,39	10,55

Stärkere Abnahme der Geburtsziffer auf dem Lande.

4. Kreis Belgard.

Einwohnerzahl 48 445 (45 825), Bevölkerungsdichte 1 : 42, Steuerquotient 3,11. Nördlich vom pommerschen Landrücken gelegene, teilweise bergige Gegend in der „pommerschen Schweiz". Mittlere Fruchtbarkeit. Belgard (9264) besitzt durch seine stark besuchten Viehmärkte etwas Bedeutung. Polzin (5156), ein gut besuchtes kleines Moorbad, sonst Ackerbau, Holzbearbeitung. Großgrundbesitz 60—70 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	42,92	39,47	44,12
1906—10 auf	33,73	32,29	34,33
Abnahme beträgt	9,19	7,28	9,79

Stärkere Abnahme der Geburtsziffer auf dem Lande.

5. Kreis Kolberg-Körlin.

Einwohnerzahl 63 533 (48 193), Bevölkerungsdichte 1 : 66, Steuerquotient 4,19. Ebene Gegend von mittlerer Fruchtbarkeit. Die Hauptstadt Kolberg (24 786) ist ein stark besuchtes See- und Soolbad. Wenig Seeverkehr und Industrie. Körlin (2998). Großgrundbesitz 40—50 Proz., groß- und mittelbäuerlicher Besitz je 20 bis 30 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	40,14	35,65	42,65
1906—10 auf	32,79	30,29	34,67
Abnahme beträgt	7,35	5,36	7,98

Stärkere Abnahme der Geburtsziffer auf dem Lande.

6. Kreis Köslin.

Einwohnerzahl 51 324 (43 772), Bevölkerungsdichte 1 : 65, Steuerquotient 4,17. Ebene Gegend mit relativ fruchtbarem Ackerboden, mittlere Bodenerträge. Das isolierte Bergland des Gollens ist bewaldet. Hauptstadt Köslin (23 247) Sitz verschiedener Behörden. Einige kleine Seebäder. Ackerbau; etwas Fischfang. Großgrundbesitz 50—60 Proz.. großbäuerlicher Besitz 10—20 Proz., kleinbäuerlicher Besitz 20—30 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	38,30	36,21	39,40
1906—10 auf	30,80	29,16	31,93
Abnahme beträgt	7,50	7,05	7,47

Abnahme auf dem Lande stärker als in den Städten.

7. Kreis Bublitz.

Einwohnerzahl 20 950 (21 084), Bevölkerungsdichte 1 : 30, Steuerquotient 1,13. Starkes Anwachsen der Bevölkerungszahl in den Städten, auf dem Lande erst langsame Abnahme, seit 1900 wieder kleiner Anstieg; sehr unfruchtbare Gegend. Erträge seit 1879 wenig gebessert und relativ sehr gering. Bublitz (5169). Haupterwerbszweig Ackerbau. Großgrundbesitz 50—60 Proz., großbäuerlicher Besitz 20—30 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	44,54	46,65	43,98
1906—10 auf	31,37	33,10	34,61
Abnahme beträgt	13,17	13,55	9,37

8. Kreis Schlawe.

Einwohnerzahl 74 205 (79 539), Bevölkerungsdichte 1 : 46, Steuerquotient 2,88. Starke Bevölkerungsabnahme auf dem Lande, Zunahme in den Städten. Im Süden und Westen die Abhänge des pommerschen Landrückens, resp. des Gollens; ebene Gegend mit mittlerer Fruchtbarkeit, gute Bodenerträge. Schlawe (6620) hat lebhaften Landverkehr. Rügenwalde (5972) in der Umgegend große Gänsezucht. Zanow (2574) mit einigen Zündholzfabriken. Auf dem Lande Ackerbau. Großgrundbesitz 40—50 Proz., groß- und mittelbäuerlicher Besitz je 20—30 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	38,65	40,69	38,14
1906—10 auf	31,09	31,60	30,93
Abnahme beträgt	7,56	9,09	7,21

9. Kreis Rummelsburg.

Einwohnerzahl 35 823 (32 456), Bevölkerungsdichte 1 : 30, Steuerquotient 1,93. Infolge der gebirgigen Formation das unfruchtbarste Gebiet in Pommern. Geringe Bodenerträge, reichlicher Forstbestand (38,3 Proz. der Bodenfläche). Rummelsburg (5926) mit reichlicher Wollspinnerei und Weberei. Großgrundbesitz 60—70 Proz., groß- und mittelbäuerlicher Besitz je 10 bis 20 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	44,52	42,38	44,90
1906—10 auf	35,91	33,04	36,48
Abnahme beträgt	8,61	9,34	8,42

10. und 11. Stadt- und Landkreis Stolp.

Stadt Stolp: Einwohnerzahl 33 767 (18 328), Steuerquotient 7,61. Größte Stadt Hinterpommerns mit lebhaftem Handel- und Gewerbebetrieb. Der Hafen Stolpmünde (2832) hat zunehmenden Schiffsverkehr.

Der Landkreis Stolp: Einwohnerzahl 77 505 (74 123), Bevölkerungsdichte 1 : 34, Steuerquotient 2,30. Ebene Gegend mit mittlerer Fruchtbarkeit. Bodenerträge nicht sehr hoch. Großgrundbesitz 60—70 Proz.

	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	40,56	41,45
1906—10 auf	33,12	34,50
Abnahme beträgt	7,44	6,95

12. Kreis Lauenburg.

Einwohnerzahl 52 768 (43 248). Bevölkerungsdichte 1 : 40, Steuerquotient 2,73. Starke polnische Bevölkerung. Stetig abnehmende Reste von Slovinzen und Kaschuben. Bergige, relativ unfruchtbare Gegend. Bodenerträge seit 1879 nur wenig gestiegen. Das aufstrebende Lauenburg (13 833) hat regen Handel, Zündholzfabriken, Dampfschneidemühlen. Sonst Ackerbau und Fischfang. Großgrundbesitz 70,19 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	41,88	37,46	43,07
1906—10 auf	38,11	36,80	38,66
Abnahme beträgt	3,77	0,66	4,41

Abnahme auf dem Lande im Vergleich zur Stadt besonders stark.

13. Kreis Bütow.

Einwohnerzahl 28 149 (23 914). Bevölkerungsdichte 1 : 44, Steuerquotient 1,94. Viel polnische Bevölkerung, in letzter Zeit stark zunehmend. Bergige, sehr unfruchtbare Gegend, die die geringsten Bodenerträge von ganz Pommern liefert. Bütow (7849) Ackerbaustadt. Auf dem Lande Ackerbau und Viehzucht.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	43,32	36,62	44,91
1906—10 auf	36,57	33,45	37,72
Abnahme beträgt	6,75	3,17	7,19

Die Abnahme der Geburtsziffer ist auf dem Lande bedeutend stärker als in den Städten.

III. Regierungsbezirk Stralsund.

1. Kreis Rügen.

Einwohnerzahl 48 150 (45 318). Bevölkerungsdichte 1 : 49, Steuerquotient 4,84. Reichgegliederte Insel mit zahlreichen Berggeländen. Ausgedehnte Waldungen, fruchtbarer Ackerboden, dessen reiche Erträge sich noch stark verbessert haben. Bergen

(4162), Garz (2015). Viel besuchte Badeorte. Saßnitz (2482). Besonders Ackerbau und Fischfang, daneben wenig Industrie. Großgrundbesitz 76,97 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	35,28	33,70	35,57
1906—10 auf	33,14	30,71	33,47
Abnahme beträgt	2,14	2,99	2,10

2. Stadtkreis Stralsund.

Einwohnerzahl 33 981 (27 765). Steuerquotient 8,18. Lebhafter Verkehr. Industrie: der Seehandel zurückgegangen. Beamtenstadt.

Geburtsziffer 1876—80 von	31,89
1906—10 auf	24,22
Abnahme beträgt	7,67

Niedrigste Geburtsziffer ganz Pommerns.

3. Kreis Franzburg.

Einwohnerzahl 42 202 (43 522). Unregelmäßiges Fallen und Ansteigen der Bevölkerungszahl für Stadt und Land in den einzelnen Jahren. Sehr fruchtbare Ebene mit sehr hohen Erträgen. Hauptstadt Franzburg (1527), Richtenberg (1696) mit Brennereien. Barth (7507), dessen Segelschiffahrt stark zurückgeht. Ackerbau, Fischfang. Großgrundbesitz 84,63 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	38,90	38,83	40,52
1906—10 auf	33,43	29,72	34,95
Abnahme beträgt	5,47	9,11	5,57

4. Kreis Greifswald.

Einwohnerzahl 63 857 (56 212), Bevölkerungsdichte 1 : 65, Steuerquotient 5,24. Fruchtbare, ebene Gegend, gute Erträge. Hier sowohl wie in Grimmen werden zahlreiche in- und ausländische Schnitter beschäftigt. Greifswald (24 680) ist Beamten- und Universitätsstadt. Lebhafter Handel; Schiffsverkehr. Wolgast (8209) mit Industrie und etwas Seehandel. Erwerbszweige: Ackerbau, Fischfang, wenig Handel. Großgrundbesitz 84,45 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	38,14	37,14	39.29
1906—10 auf	31,46	31,27	31,72
Abnahme beträgt	6,68	5,87	7.57

Abnahme der Geburtsziffer auf dem Lande stärker als in der Stadt. In der Univ.-Entbindungsanstalt werden viele Frauen auch aus anderen Kreisen und aus Mecklenburg entbunden, daher günstige Beeinflussung der städtischen Geburtsziffer.

5. Kreis Grimmen.

Einwohnerzahl 37 223 (35 908), Bevölkerungsdichte 1 : 55, Steuerquotient 3,93. Große Fruchtbarkeit, reiche Bodenerträge. Grimmen (4036). Kleine industrielle Unternehmungen. Hauptverwerb Ackerbau. Großgrundbesitz 74,63 Proz.

	Zusammen	Stadt	Land
Geburtsziffer 1876—80 von	40,85	41,02	40,79
1906—10 auf	36,47	38,28	35,80
Abnahme beträgt	4,38	2,74	4,99

Abnahme der Geburtsziffer auf dem Lande ist stärker als in der Stadt.

Ursachen des Geburtenrückganges.

Treten wir nun der Frage nach den Ursachen des Geburtenrückganges näher, so muß gesagt werden, worauf auch schon eingangs hingewiesen wurde, daß für das hier in Betracht kommende Gebiet, für Pommern, zur Beantwortung dieser Frage eigentlich noch jedes statistische Material fehlt. Ebensowenig können eindeutige Gründe angegeben werden, aus denen heraus sich die Verschiedenheiten des Geburtenrückganges, die unter den einzelnen Gegenden und Stadt und Land beobachtet werden, erklären ließen. Es wäre erforderlich: eine genaue Statistik für jeden Kreis über die in demselben wohnenden außerdeutschen Nationalitäten und getrennte Geburtsziffer-Berechnung für Deutsche und Ausländer. Ferner: Eine genaue eheliche Fruchtbarkeitsziffer der einzelnen Kreise, eine fortlaufende Berechnung der Altersklassenzusammensetzung in Stadt und Land, sowie eine Statistik über die Abwanderung vom Lande in die Stadt. Getrennte Ein- und Auswanderungsstatistiken. Statistiken über die Anzahl der Kinder, die

in einer Familie vorhanden sind. Eine auf die einzelnen Kreise ausgedehnte Fruchtbarkeitsberechnung der einzelnen Berufsarten und sozialen Stellungen und Berechnung des Heiratsalters für die einzelnen Berufe, getrennt nach Stadt und Land. Genaue Angaben, in wie hohem Maße eine Abwanderung der Fortpflanzungsfähigen in die Stadt hin stattfindet. Angaben über die Preise der Lebensmittel in den einzelnen Jahren. Statistiken über Geschlechtskrankheiten und Alkoholismus. Ferner sollte versucht werden, durch vertrauliche Umfragen in Erfahrung zu bringen, inwieweit eine gewollte Einschränkung der Kinderzahl vorliegt oder in welchem Maße physische Sterilität vorhanden ist. Eine ähnliche Rundfrage hätte die Zahl und Ursache der Aborte zu berücksichtigen.

Anzunehmen ist aber, daß ebenso wie in anderen Gebieten so auch in Pommern der Geburtenrückgang in der Hauptsache kein physisch bedingter ist, sondern daß eine gewollte Einschränkung der Kinderzahl in der Ehe aus welchen Gründen auch immer vorliegt.

Fast alle Autoren, die den Geburtenrückgang behandelt haben, sind der Ansicht, daß keine physisch bedingte Fortpflanzungsunfähigkeit der Bevölkerung vorliegt. Hervorgerufen könnte diese Fortpflanzungsunfähigkeit sein: bei den Frauen durch angeborene Sterilität infolge Verbildung und Verlagerung der Geschlechtsteile, Krankheiten der inneren Teile, allgemeine Körperschwäche; bei den Männern durch angeborene oder durch Geschlechtskrankheiten erworbene Zeugungsunfähigkeit; bei beiden Geschlechtern durch Geisteskrankheiten und Alkoholismus. Bisher haben aber alle diese Faktoren keinen nachweisbaren größeren Einfluß auf die Fortpflanzungsfähigkeit in Deutschland und Preußen gehabt.

Die Hauptschuld trägt einzig die neu-malthusianische Lehre über den Präventivverkehr, die mehr und mehr zum „Zweikindersystem“ in den Ehen geführt hat, anfangs nur in den Klassen der Gebildeten und Besitzenden, in letzter Zeit aber auch auf die niederen Schichten des Volkes übergreifend. „Die Beschränkung der Empfängnis durch den Präventivverkehr ist eine Folge der höheren Kultur, des höheren Wohlstandes mit seinen zunehmenden Ansprüchen an Lebensgenüsse und der Verteuerung des Lebensunterhaltes durch die Gesetzgebung zugunsten eines, und nicht ein-

mal des größten Teiles der Bevölkerung (des agrarischen)." (Pistor.)

v. Gruber beschuldigt „den theoretischen und praktischen Individualismus, die Überschätzung von materiellem Besitz und Genuß als Lebensgüter und die damit zusammenhängende anscheinend unhemmbar fortschreitende Steigerung der Lebensansprüche, der Lebenshaltung". Nach ihm gehört auch „zu den einer ausreichenden Kindererzeugung gefährlichsten Auswüchsen des Individualismus das Ideal der sogen. Frauenemanzipation mit ihrer Geringschätzung des Mutterberufes". Weiter gibt er als in gleichem Sinne wirkende Einflüsse an: Die Scheu der Arbeiterfrau vor Kindern und größeren Haushaltungspflichten, welche in der völligen Unkenntnis in der Haushaltung und Kinderpflege begründet ist: eine Folge der außerhäuslichen Erwerbstätigkeit der jungen Mädchen. Außerdem die städtische Wohnungsnot, welche nicht selten der kinderreichen Familie kein Obdach gewährt. Beschleunigt wird diese Bewegung durch die „immer kühner auftretende Propaganda des Neomalthusianismus und den immer schwunghafter aufblühenden und kapitalkräftiger werdenden Handel mit Antikonzeptionsmitteln". Dietrich nennt außer den oben angeführten Gründen für das Herabsinken der ehelichen Fruchtbarkeit noch: „Spätes Heiraten, körperliche Minderwertigkeit der Frauen, pathologische Zustände der Ehegatten, ungesunde Lebensbedingungen, besonders die Wohnungsverhältnisse in den großen Städten und mangelhafte Ernährung. In allen diesen Fällen kann die Fortpflanzungsfähigkeit beeinträchtigt werden, entweder mittelbar durch Mangel an Auslese oder unmittelbar durch Schwächung und Vernichtung der Keimstoffe." Zuweilen wird der Geburtenrückgang auch als eine erfreuliche Erscheinung bezeichnet. Man meint, daß in Familien mit wenigen Kindern diese sorgsamer und besser erzogen werden, daß also die Qualität die Quantität ausgleicht, und daß die Säuglingssterblichkeit in kinderreichen Familien größer sei als in kinderarmen. Es spricht aber keine Tatsache dafür, daß in kinderreichen Familien die Kinder weniger wert sind als in kinderarmen, im Gegenteil sind ein und zwei Kinder fast immer verzärtelte Sorgenkinder, wie die Erfahrungen des täglichen Lebens zeigen. Wie Marie Baum nachweist, ist gerade die Säuglingssterblichkeit der erstgeborenen Kinder am

höchsten, und gerade die Familien mit geringer Kinderzahl stellen das größte Kontingent zur Säuglingssterblichkeit. Wie man sieht, sind der angeführten Gründe eine große Zahl, aber die meisten sind bloße Vermutungen. Ihre Stichhaltigkeit muß erst durch noch zu schaffendes einwandfreies statistisches Material erwiesen werden; dazu ist aber noch eine intensive, ins einzelne gehende Arbeit erforderlich.

Abwehrmaßregeln.

Mit den im überreichen Maße erteilten Ratschlägen, welche Abwehrmaßregeln zu ergreifen seien, verhält es sich ähnlich wie mit den Gründen, die für den Geburtenrückgang selbst angeführt werden -- — sie schweben zum Teil noch recht haltlos, jeder statistischen Begründung entbehrend, in der Luft. Und das ist ja auch natürlich; wo die wirklichen Gründe für den Rückgang noch nicht einmal klar erkannt sind, da lassen sich auch keine unbedingten Erfolg versprechende Gegenmaßregeln angeben. Einige, besonders englische, Gelehrte halten überhaupt jeden Versuch zur Bekämpfung der willkürlichen Beschränkung der Kinderzahl für zwecklos. Das ist doch aber jedenfalls ein etwas reichlich pessimistischer Fatalismus, der zu beklagen ist, da er zur Entmutigung der zur Mitarbeit bei der Bekämpfung willigen Kräfte beiträgt.

Die übrigen diskutablen Vorschläge lassen sich in zwei große Gruppen teilen: I. in solche, die dem Geburtenrückgang selbst zu Leibe rücken wollen. II. in solche, die dazu dienen sollen, die Folgen des Geburtenrückganges, nämlich das Sinken des Geburtenüberschusses über die Sterbefälle, aufzuheben oder wenigstens abzuschwächen. Vorschläge, die zur ersten Gruppe gehören, sind: 1. Unterdrückung der Propaganda für das Zweikindersystem; 2. Unterdrückung von Herstellung, Verkauf und Anpreisung der lediglich zur Verhinderung der Konzeption bestimmten Mittel. Ein entsprechender Gesetzentwurf ist dem Reichstag unterbreitet; ob ein solches Gesetz von wirksamem Nutzen sein wird, in Anbetracht der Schwierigkeit seiner Ausführung, wird von vielen bezweifelt. 3. Die Beihilfe zur Abtreibung der Leibesfrucht soll drakonisch bestraft werden. 4. Moralische Einwirkung durch Vorträge und Schriften auf das Volk, die durch eine Gesundung von Innen heraus

angebahnt würde, und Rückkehr zu einfachen Lebensgewohnheiten. 5. Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und des Alkoholismus.

Andere in diese Gruppe gehörende Vorschläge bezwecken die Erleichterung der Bedingungen für das Eingehen einer frühzeitigen Ehe und Aufzucht einer größeren Anzahl Kinder in der einzelnen Familie. Hierzu gehört eine allgemeine Änderung der ganzen agrarischen Gesetzgebung zugunsten der Gesamtbevölkerung; eine großzügige Bodenreform, gemeinnütziger Kleinwohnungsbau, Bau von Einfamilienhäusern, innere Kolonisation und Bekämpfung der Landflucht; wirtschaftliche Besserstellung des Mittelstandes und der Beamten; Erziehungsbeiträge und Elternpensionen für solche Elternpaare, die eine gewisse Mindestzahl lebender und gesunder Kinder erzeugt und großgezogen haben; Einrichtung einer obligatorischen Familienversicherung.

Aufzubringen wären die Summen hierfür durch Besteuerung der Ledigen, der kinderlosen und der kinderarmen Ehepaare, und durch Luxus- und Vergnügungssteuern. Das Gehalt der Beamten ist stufenweis zu staffeln, nach der Anzahl der Kinder, die in einer Familie vorhanden sind. Besserstellung der jungverheirateten Beamten in der Bezahlung gegenüber den unverheirateten. Unterstützung unehelicher Mütter für die letzte Zeit vor der Geburt und für die Stillzeit.

Die zur II. Gruppe gehörenden Vorschläge zielen auf Bekämpfung der Sterblichkeit, insonderheit der Säuglingssterblichkeit hin, durch Schaffung günstiger hygienischer Bedingungen für die Großstadtbevölkerung und die industriellen Arbeiter, durch rationelle und gesundheitsgemäße Erziehung der heranwachsenden Jugend: Stärkere Betonung der körperlichen Übungen, Turnen, Schwimmen usw., ferner durch eine zweckmäßige Vor- und Ausbildung der weiblichen Jugend für den Hausfrauenberuf, einschließlich Belehrung in Kinder- und Krankenpflege.

Besonders eine tatkräftige Unterstützung der Säuglingsfürsorge und aller mit ihr in Beziehung stehenden Bestrebungen scheint in hohem Maße geeignet zu sein, den Verlust, den die Bevölkerungszahl infolge der Abnahme der Geburten erleidet, durch eine Verminderung der Sterbeziffer der Jugendlichen in gewissem Maße zu mindern und auszugleichen. In Anbetracht, daß fast ein Drittel aller in einem Jahre Gestorbener dem Säuglingsalter an-

gehört, und daß die Säuglingssterblichkeit trotz erheblicher Abnahme in den letzten Jahrzehnt immer noch eine sehr hohe ist, begreift man, wie günstig eine weitere Erniedrigung der Säuglingssterblichkeitsziffer für die allgemeine Sterblichkeitsziffer und damit für den resultierenden Geburtenüberschuß sein muß. Die Säuglingssterblichkeit betrug im Jahrfünft 1906—10 von 1000 Lebendgeborenen in ‰:

Preußen	Pommern	Rgbz. Stettin	Rgbz. Köslin	Rgbz. Stralsund
167,85	195,35	213,61	162,70	212,32

Unter 1000 im Jahre 1907 Gestorbenen befanden sich Kinder unter 1 Jahr:

Preußen	Rgbz. Stettin	Rgbz. Köslin	Rgbz. Stralsund
311,4	321,2	303,7	292,0

Zu berücksichtigen ist ferner, daß die Maßnahmen, die in erster Reihe auf eine Minderung der Säuglingstodesfälle hinzielen, auch später noch an den Überlebenden in ihren folgenden Lebensjahren gute Nachwirkungen zeigen. Es ist anzunehmen und wird auch von Kinder-Ärzten bestätigt, daß ein kräftiger, gut entwickelter Säugling, der womöglich im 1. Lebensjahre Brustnahrung bekommen hat, auch in seinen folgenden Lebensjahren allen auf ihn eindringenden Schädlichkeiten ganz anderen und viel besseren Widerstand entgegensetzen kann als ein schlechtgenährtes, in seiner Entwicklung zurückgebliebenes und sich nur kümmerlich am Leben haltendes Flaschenkind. Wir dürfen also als Folge einer guten Säuglingsfürsorge auch ein Sinken der Sterblichkeitsziffer der Kinder im zweiten, dritten und folgenden Lebensjahren erwarten. Und daß in der Tat die Säuglingsfürsorge dies zu leisten vermag, geht aus der Tabelle XXII hervor. Die erste Spalte zeigt die Zahl der in dem betr. Jahre Lebendgeborenen an, die folgenden Spalten die Überlebendenzahl, d. h. die Anzahl der Individuen, die das erste, zweite, dritte usw. Lebensjahr überlebt haben. Die letzte Spalte endlich gibt den Betrag an, um den sich die Verhältniszahl zwischen Anfang und Ende jeder Reihe gebessert oder verschlechtert hat gegen die der entsprechenden Reihe des Jahres 1903.

Die Tabelle zeigt, daß sich die Zahl der ein höheres Alter erreichenden Kinder mit jedem Jahre seit 1903 gebessert hat. Während z. B. in Preußen das Jahr 1907 erheblich weniger Ge-

Tabelle XXII.
Zahl der Überlebenden.

Jahr	Lebend-geborene	Davon überlebten das 1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	Die Verhältniszahl zwischen Anfang und Ende jeder Reihe hat sich gegen die der entsprechenden Reihe des Jahres 1903 gebessert +, verschlechtert — um
Preußen, sämtliche Gemeindeeinheiten.							
1903	1 235 213	995 355	951 446	935 357	926 040	919 638	
1904	1 264 534	1 030 682	984 720	970 040	961 527	955 236	+ 6 277
1905	1 241 620	995 639	953 666	939 971	931 348	925 284	— 761
1906	1 269 611	1 044 847	1 006 619	992 424	983 685	977 860	+ 23 824
1907	1 259 636	1 047 605	1 006 924	993 103	985 121	979 212	+ 35 151
1908	1 269 399	1 050 421	1 011 763	999 050	990 957		+ 30 731
1909	1 249 040	1 044 726	1 009 917	996 911			+ 47 727
1910	1 219 447	1 027 546	989 996				+ 34 316
1911	1 189 217	965 988					+ 16 629
Pommern, sämtliche Gemeindeeinheiten.							
1903	55 460	43 144	41 407	40 667	40 270	39 976	
1904	56 347	44 978	42 866	42 371	42 008	41 768	+ 905
1905	54 416	41 404	39 846	39 334	39 025	38 770	— 162
1906	54 767	43 795	42 228	41 703	41 410	41 158	+ 1 875
1907	52 969	43 151	41 293	40 827	40 543	40 263	+ 2 778
1908	52 486	40 909	39 489	39 055	38 705		+ 1 409
1909	52 347	43 088	41 792	41 336			+ 3 782
1910	50 326	40 593	39 310				+ 3 037
1911	48 514	38 589					+ 2 391
Regierungsbezirk Stettin, Stadtgemeinde.							
1903	13 439	9 808	9 279	9 097	8 979	8 882	
1904	13 532	10 155	9 562	9 409	9 270	9 192	+ 217
1905	13 103	9 565	9 111	8 946	8 858	8 800	+ 254
1906	13 182	10 089	9 667	9 523	9 433	9 378	+ 753
1907	12 578	9 927	9 434	9 298	9 215	9 132	+ 1 111
1908	12 576	9 473	9 102	8 987	8 901		+ 785
1909	11 998	9 615	9 291	9 165			+ 1 509
1910	11 164	8 715	8 375				+ 1 371
1911	10 700	8 163					+ 1 094
Regierungsbezirk Stettin, Landgemeinde.							
1903	14 694	11 286	10 811	10 622	10 543	10 478	
1904	15 071	11 847	11 331	11 233	11 164	11 104	+ 249
1905	14 168	10 368	9 985	9 861	9 774	9 714	— 238
1906	14 115	11 175	10 785	10 665	10 598	10 535	+ 630
1907	13 699	11 025	10 580	10 486	10 436	10 382	+ 899
1908	13 282	10 198	9 834	9 737	9 662		+ 531
1909	13 346	10 821	10 499	10 412			+ 1 138
1910	13 023	10 376	10 054				+ 914
1911	12 358	9 608					+ 658

Jahr	Lebend-geborene	Davon überlebten das 1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	Die Verhältniszahl zwischen Anfang und Ende jeder Reihe hat sich gegen die der entsprechenden Reihe des Jahres 1903 gebessert +, verschlechtert — um
Regierungsbezirk Köslin, Stadtgemeinde.							
1903	5 583	4 364	4 187	4 102	4 049	4 008	
1904	5 821	4 728	4 437	4 364	4 322	4 303	+ 57
1905	5 810	4 478	4 272	4 220	4 185	4 156	— 79
1906	5 984	4 827	4 622	4 549	4 507	4 472	+ 63
1907	5 798	4 843	4 562	4 504	4 464	4 438	+ 215
1908	6 072	4 839	4 660	4 614	4 566		+ 28
1909	5 911	4 897	4 704	4 648			+ 218
1910	5 668	4 697	4 529				+ 257
1911	5 674	4 604					+ 149
Regierungsbezirk Köslin, Landgemeinde.							
1903	14 691	12 336	11 963	11 751	11 648	11 590	
1904	14 823	12 641	12 149	12 026	11 946	11 891	+ 169
1905	14 330	11 703	11 343	11 227	11 159	11 091	— 138
1906	14 576	12 322	11 966	11 838	11 771	11 703	+ 298
1907	13 993	11 735	11 323	11 200	11 123	11 049	+ 1 7
1908	13 681	11 363	11 008	10 897	10 811		+ 173
1909	14 005	11 826	11 511	11 389			+ 333
1910	13 801	11 643	11 350				+ 277
1911	13 314	11 268					+ 309
Regierungsbezirk Stralsund, Stadtgemeinde.							
1903	2 879	2 207	2 117	2 084	2 062	2 051	
1904	2 972	2 383	2 291	2 270	2 242	2 229	+ 85
1905	2 967	2 265	2 192	2 166	2 148	2 131	— 8
1906	2 863	2 289	2 184	2 154	2 142	2 128	+ 93
1907	2 944	2 407	2 293	2 270	2 250	2 223	+ 107
1908	2 807	2 114	2 084	2 021	1 997		+ 7
1909	2 857	2 424	2 371	2 332			+ 270
1910	2 739	2 201	2 123				+ 146
1911	2 620	2 059					+ 111
Regierungsbezirk Stralsund, Landgemeinde.							
1903	4 174	3 143	3 050	3 011	2 989	2 967	
1904	4 128	3 224	3 096	3 069	3 054	3 039	+ 118
1905	4 038	3 025	2 943	2 914	2 901	2 878	+ 47
1906	4 047	3 093	3 004	2 974	2 959	2 942	+ 102
1907	3 957	3 214	3 101	3 069	3 055	3 039	+ 289
1908	4 068	2 922	2 837	2 799	2 768		— 115
1909	4 230	3 505	3 416	3 381			+ 314
1910	3 931	2 961	2 879				+ 72
1911	3 848	2 887					+ 70

burten aufweist als das Jahr 1904, zeigt die Spalte, der das fünfte Jahr Überlebenden eine erhebliche Verschiebung zugunsten der im Jahre 1907 Geborenen, so daß sich das anfängliche Minus in ein deutliches Plus verwandelt hat. Diese Erscheinung finden wir auch überall in den drei Regierungsbezirken in Stadt und Land, und zwar ist überall das Plus in den Städten stärker aufgetreten als in den Landgemeinden. Ein Beweis für den Erfolg der Säuglingsfürsorge, die bis jetzt noch (wie auch diese Tabelle zeigt) in den Städten besser eingerichtet ist als auf dem Lande. Zugleich ist dieser Erfolg ein Ansporn, den betretenen Weg weiter zu verfolgen und die Organisation der Säuglingsfürsorge einheitlich auszubauen. Wenn wir dadurch auch den Geburtenrückgang selbst nicht aufzuhalten vermögen, so mindern wir doch sicher seine verderblichen Folgen bis zu einem gewissen Grade; und solange wir keine anderen, wirksameren Wege zu seiner vollständigen Beseitigung kennen, sollen wir wenigstens alles daran setzen, der drohenden Gefahr zu begegnen, und dies tun wir, wenn wir unseren Nachwuchs mit allen zu Gebot stehenden Mitteln erhalten und bessern zum Wohl unseres Vaterlandes.

Literatur.

Baum, Marie, Ein Beitrag zur Frage der Beziehungen zwischen Kinderzahl und Kindersterblichkeit. Zeitschr. f. soziale Hygiene und Medizin. Berlin 1910.

Dietrich u. Pistor, Sind Anzeichen dafür vorhanden, daß bei dem ständigen Abnehmen der Geburtsziffer in Preußen und Deutschland eine Verminderung der Fortpflanzungsfähigkeit mitwirkt? Bericht über die Verhandlungen der erweiterten wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen in der Sitzung vom 25. Oktober 1911. Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medizin. III. Folge, 43. Band, 1912.

Dietrich, E., Das Fürsorgewesen für Säuglinge. Bericht über den 14. intern. Kongreß f. Hygiene, Bd. 2, p. 393.

Hillenberg, Dr., Geburtenhäufigkeit, Allgemeinsterblichkeit und Säuglingsmortalität in einzelnen Regierungsbezirken Preußens der Jahre 1886 bis 1910, nach Stadt und Land getrennt. Leipzig 1913.

Wolf u. Langstein, Geburtenrückgang und Säuglingsschutz. Verhandlungen des IV. Deutschen Kongresses für Säuglingsschutz in Breslau. 18.—19. September 1913.

Lehla, Robert, Rückgang der allgemeinen Säuglingssterblichkeit in Preußen. Seit 1875—1910 und 1910 und 1904. Festschrift zum 3. Internationalen Kongreß für Säuglingsschutz 1911. Kgl. Pr. Statist. Landesamt.

Knöpfel, Die Zukunft Deutschlands. Festgabe der Centralstelle f. Landesstatistik. Darmstadt 1912.

Mombert, Über den Rückgang der Geburten- und Sterbeziffer in Deutschland. Archiv f. Sozialwissenschaften, Bd. XXXIV, Heft 3.

— Über den Rückgang der Geburten- und Sterbeziffer. Archiv f. Sozialwissenschaften und Sozialpolitik, Bd. XXXII, Heft 2.

Oldenberg, Über den Rückgang der Geburt- und Sterbeziffer. Archiv f. Sozialwissenschaften, Bd. XXXII, Heft 2.
Entgegnung von Oldenberg und Duplik von Mombert; beides Arch. f. Sozialwissenschaften, Bd. XXXIV, Heft 3.

Langerstein, Julius, Die Entvölkerung des platten Landes in Pommern von 1890—1905 und ihre Ursachen. Inaugural-Dissert., Greifswald 1912.

Koeppe, Hans, Säuglingssterblichkeit und Geburtsziffer. Wien-Leipzig 1913.

Preußische Statistik, Geburten, Eheschließungen, Todesfälle. 1876 bis 1910.

— Rückblicke auf die Entwicklung der preußischen Bevölkerung von 1875 bis 1900. Heft 188, Berlin 1904.

— Die Ergebnisse der Ermittlung des Ernteertrages im Jahre 1879. Berlin 1880.

— Statistik der Landwirtschaft für 1910. Berlin 1911.

— Die Sterblichkeit nach Todesursachen und Altersklassen. 1906—1907.

Pill, Über die Ursachen des Geburtenrückganges in Deutschland Vortrag, gehalten im Verein der Ärzte Wiesbadens, 16. Oktober 1912. Sonder-Abdr. der Berliner klinischen Wochenschrift 1913, Nr. 6.

Peiper, Säuglingssterblichkeit und Säuglingsfürsorge in Pommern. Veröffentlichungen aus dem Gebiete d. Mediz.-Verwaltung. Bd. I, 1. Heft.

Peiper u. Pauli, Die Säuglingssterblichkeit in Pommern, ihre Ursachen und ihre Bekämpfung. Klin. Jahrbuch 1910.

Prinzing, Die Kindersterblichkeit in Stadt und Land. Jahrbuch f. Nationalökonomie und Statistik, Bd. XX, 1900.

— Handbuch der medizinischen Statistik. Jena 1906.

— Die eheliche Fruchtbarkeit in Deutschland. Zeitschr. f. Sozialwissenschaften, Bd. III, 1900.

Guttmann, Über die Lage der Landarbeiter in Pommern. In.-Dissert., Greifswald 1913.

Laqua, Julius, Fünf Jahre Säuglingssterblichkeit in Pommern (1906—1910). In.-Diss., Greifswald 1913.

v. Firks, Die Häufigkeit ehelicher und unehelicher Geburten sowie die Kindersterblichkeit im preußischen Staate. Preuß. Statistik, Heft 138.

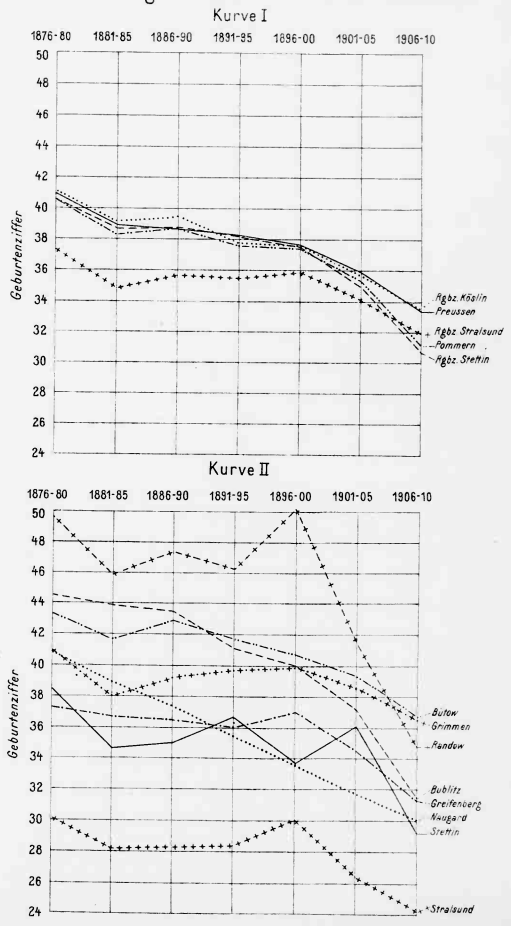
Wehrmann, Landeskunde der Provinz Pommern. Breslau 1911.

v. Gruber, Die Bedeutung des Geburtenrückganges für die Gesundheit des deutschen Volkes. Vortrag, gehalten in der 38. Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Aachen am 19. September 1913. Nach einem Bericht der „Beilage zur Zeitschrift f. Medizinalbeamte, 1913, IX".

Thorn, Über die Ursachen des Geburtenrückganges und die Mittel zu seiner Bekämpfung unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse der Stadt Magdeburg.
Geburtshilfe und Gynäkologie Band V. Heft 1.

Zum Schluß dieser Arbeit spreche ich Herrn Geheimrat Prof. Dr. P e i p e r meinen Dank aus für die liebenswürdige Überweisung eines erforderlichen großen Zahlenmaterials und für die reiche Anregung und Förderung, welche mir während der Bearbeitung des Themas zuteil wurde.

Die Entwicklung der Geburtenziffer von 1876-1910



Kartentafel

Karte I

1876-80

Auf 1000 Lebende kamen jährlich Geburten:

24 - 25,9	28 - 29,9	30 - 31,9
32 - 33,9	34 - 35,9	36 - 37,9
38 - 39,9	40 - 41,9	42 - 43,9
45,9	48	49,9

1906-10

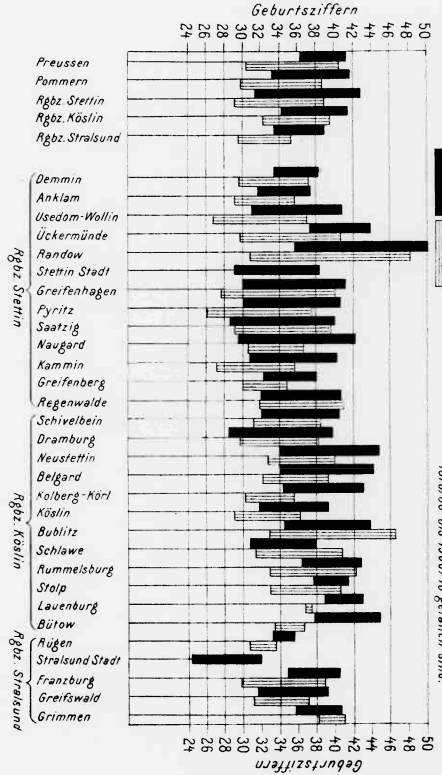
Karte II (nach Laqua)

30-40	Im Jahre 1905 kamen auf 9 km Bewohner
40-50	
50-60	
60-70	
70-80	

Pommern 1876-80 verglichen mit 1906-10.

Abnahme der Geburtsziffer in Land und Stadt

Die Säulen geben an, um welchen Betrag (in %oo) die Geburtsziffern vom Jahrfünft 1876/80 bis 1906/10 gefallen sind.



Lebenslauf.

Geboren bin ich, Theodor Franz Eduard Jahn, am 24. April 1887 als Sohn des Kaufmanns Gustav Jahn in Stettin. Am Königl. Marienstiftgymnasium zu Stettin, das ich während meiner Schulzeit besuchte, bestand ich Herbst 1907 die Reifeprüfung. Sodann studierte ich Medizin in Leipzig, München, Freiburg i. Brg. und legte nach fünfsemestrigem Studium die ärztliche Vorprüfung in Kiel ab. Nach 5 weiteren klinischen Semestern in Kiel, Berlin, Königsberg i. Pr. und Jena, bestand ich in Jena am 8. Januar 1913 das ärztliche Staatsexamen. Das praktische Jahr verbrachte ich an der Kinder-Heilanstalt in Stettin, an der ich nach Erlangung der Approbation am 16. Februar 1914 als Volontärarzt tätig bin.

Meine akademischen Lehrer waren: Rabl, Spalteholz, Beckmann, Kaestner, Woltereck, Hasse, Röntgen, v. Baeyer, Goebel, Maas, Sandberger, Hertwig, Mollier, Rückert, Neumayer, Weinland, Frank, Keibel, Mayer, Weißmann, Wiedersheim, Riesenfeld, v. Kries, Heller, Lüthje, Göbell, Pfeiffer, Hoppe-Seyler, Baum, Friedrich, Fischer, Flügge, Lewin, His, Bumm, Jolly, Lesser, Orth, Kruse, Joachim, Lichtheim, Payr, Gerber, Henkel, Lexer, Stock, Binswanger, Gärtner, v. Bardeleben, Lommel, Wittmaack, Kionka, Giese, Rößle und Grober.

Berlin, Druck von W. Büxenstein.

MSH 28022

END OF
TITLE